

Der von Weitling im folgenden entwickelte Plan einer Sozialbank entsprach im wesentlichen den bereits im Nothruf formulierten und im Urwähler modifizierten Vorschlägen. Ein kleiner Unterschied bestand darin, daß nunmehr die Regierung zunächst mittels einer Anleihe Magazine mit Produkten einrichten sollte, die im eigenen Land nicht produziert werden konnten. In diese Magazine sollten dann aber auch Produkte aus dem Inland, gegen Bezahlung mit dem Papiergeld der Sozialbank, eingeliefert werden können und für das gleiche Papiergeld von dort aus weiterverkauft werden. "Die Tendenz dieser Socialbank", forderte Weitling, "muß das Aufgehen aller kommerziellen und industriellen Zersplitterungssysteme in dieselbe sein, so daß zuletzt keine andere Verwaltung mehr nothwendig wird, als die durch die Socialbank repräsentierte, indem das ganze Steuersystem, die Grenzbeamten, die Zölle u.s.w. unnöthig werden, und im Austausch Jeder Aller bezahlt, was für ihn und Alle nothwendig ist, so daß kein Verlust den Einzelnen mehr treffen und unglücklich machen kann, und keine Nahrungssorge ihn mehr trübt" (Marsiske 1986, 146). Wie bei seinen Erläuterungen im Urwähler erwartete Weitling also auch hier, daß die Sozialbank ausreichend Überschüsse hervorbringen würde, um damit die soziale Absicherung ihrer Mitglieder gewährleisten zu können (vgl. Urwähler, Nr. 3, 19). Als Mitglieder wollte er aber nur diejenigen anerkannt wissen, die entweder allein oder assoziiert arbeiteten. "Dies hat den Zweck", erläuterte er, "daß die Bauern und Fabrikanten, welche die Arbeit der Knechte und Arbeiter in der Socialbank verwerthen, aus dem Nutzen dieser Verwerthung kein Privilegium machen, damit der Knecht und der Arbeiter als Associrte selbstständig werden und als Mitglieder der Bank deren Vortheile genießen können" (Marsiske 1986, 146).

Auch diese programmatische Verknüpfung der Sozialbank mit der Organisierung der Arbeiter in Assoziationen stellt ein neues Element in Weitlings Plan dar, das später noch größere Bedeutung erlangen sollte und zeigt, daß er die Möglichkeit der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft nicht nur im Handel, sondern auch in der unmittelbaren Produktion erkannte.

Trotz seines Beitritts zur Arbeiterverbrüderung begann Weitling vermutlich Anfang Mai 1849 mit der Organisierung einer Hamburger Sektion des Befreiungsbundes (vgl. ebd., 113). Hierbei betrieb er intensiv Propaganda für die Sozialbank (vgl. ebd., 117), was vermuten lassen könnte, daß er mit diesem Plan in der Arbeiterverbrüderung doch nicht die erhoffte Zustimmung gefunden hatte. Es erscheint jedoch naheliegender, den Befreiungsbund nicht als Konkurrenzorganisation zur Arbeiterverbrü-

derung zu verstehen. Der Zeitpunkt der Gründung, vor allem die ungefähre Gleichzeitigkeit zur Gründung einer "Volksbewaffnung" in Hamburg, wie auch einige Aussagen von Mitgliedern deuten vielmehr darauf hin, daß Weitling über den Befreiungsbund Einfluß auf einen im Zuge der Reichsverfassungskampagne erwarteten revolutionären Aufschwung gewinnen wollte. Der Arbeiterverbrüderung traute er offenbar nicht zu, in einer solchen Situation wirkungsvoll agieren zu können (vgl. Marsiske 1986, 122f.).

Die Resonanz, die der Befreiungsbund unter Hamburger Arbeitern fand, wie auch die Beteiligung von Befreiungsbündlern an den Unruhen vom 13. und 14. August 1849, deuten auf die Erfolgsaussichten dieser Vorgehensweise hin (vgl. ebd., 122f.). Allein, der erwartete revolutionäre Aufschwung blieb aus und polizeiliche Verfolgungen zwangen Weitling schließlich zur Flucht. Er wanderte nun endgültig nach Amerika aus.

2.3. Die erste Organisationsetappe in den Vereinigten Staaten: Arbeiterverbrüderung und Arbeiterkongreß (1850-1851)

Etwa Ende Oktober oder Anfang November 1849 betrat Weitling erneut amerikanischen Boden¹. Er hatte demnach bestenfalls zehn Wochen Zeit, um die Herausgabe der Republik der Arbeiter vorzubereiten, einer Zeitung, die ab 15. Januar 1850 zunächst monatlich, mit einem Umfang von jeweils 16 Seiten, erschien. Bei der ersten Ausgabe konnte er sich jedoch bereits auf 950 Abonnenten stützen (vgl. RdA, Jan. 1850, 1), insgesamt wurden 1900 Exemplare abgesetzt, von denen allerdings 400 nicht bezahlt wurden (vgl. RdA, Feb. 1850, 32)².

Dieser bemerkenswerte Erfolg zeigt, daß Weitling in kein ihm unbekanntes Land gekommen war, sondern offensichtlich an Kontakte aus der Zeit seines ersten Amerikaaufenthaltes anknüpfen konnte. So wählte er auch mit Jakob Uhl, dem Herausgeber und Besitzer der Staatszeitung, der führenden deutschen Tageszeitung New Yorks, für die Republik der Arbeiter den gleichen Drucker, bei dem er bereits den Nothruf hatte drucken lassen. Möglicherweise war auch der Befreiungsbund zunächst

1 Die Datierung ergibt sich aus Pressenotizen, denen zufolge Weitling sich bereits während der ersten Novemberhälfte in New York aufgehalten haben soll (vgl. Rokitjanski/Worobjowa, 314). Andererseits konnten amerikanische Zeitungen noch Mitte Oktober lediglich über seinen Entschluß zur Rückkehr nach Amerika berichten (vgl. Wittke, 139).

2 Diese letzteren Angaben wurden von Schlüter offenbar übersehen. Vgl. Schlüter, 70.

noch organisatorisch intakt. In jedem Fall wird Weitling sich bei der Abonnentenwerbung zunächst auf ehemalige Mitglieder gestützt haben.

Diese Kontakte allein können allerdings nicht hinreichend erklären, wie es ihm gelang, innerhalb von etwa zweieinhalb Monaten zehnmal soviel Abonnenten für die Republik der Arbeiter zu gewinnen als wenige Jahre zuvor Mitglieder für den Befreiungsbund. Es muß darüber hinaus in Rechnung gestellt werden, daß er grundsätzlich mit einem gesteigerten Interesse für seine Propaganda rechnen konnte, das zum einen durch die während der letzten Monate eingetroffenen Nachrichten von der Revolution, zum anderen durch einen Aufschwung von Arbeitskämpfen genährt wurde (vgl. Hoagland, 576, 582ff.). Auch Schlüter weist zu Recht auf diesen Zusammenhang hin, jedoch in der deutlichen Absicht, Weitlings Aktivitäten in ihrer Bedeutung zu schmälern¹.

Weitling kam in ein Land, in dem die ersten Organisationsversuche der Arbeiterbewegung durch die Wirtschaftskrise von 1837 zunichte gemacht worden waren. Dies hatte das Aufkommen sozialreformerischer Vorstellungen begünstigt, die eine grundlegende Gesellschaftsveränderung für erforderlich hielten, um die Lage der Arbeiter nachhaltig verbessern zu können². Vorstellungen, an die Weitling unmittelbar anknüpfen konnte und die er in der Folge zu einem Programm zusammenfaßte, das auch die eher gewerkschaftlichen Forderungen der Arbeiter berücksichtigte.

Während er verhältnismäßig wenig Mühe hatte, hiermit bei den deutschen Arbeitern Gehör zu finden, mußte er bei den englischsprachigen Arbeitern gegen beträchtliche Widerstände ankämpfen. Als Deutscher gehörte Weitling zur, nach den Iren, zweitgrößten Gruppe von Einwanderern, die von einheimischen Arbeitern als Lohndrücker angefeindet wurden (vgl. Kap. 3.4., 252f). Diese ethnischen Gegensätze, die wesentlich zur Schwächung der Arbeiterbewegung beitrugen, unterscheiden die amerikanischen

1 Schlüter schreibt, daß bei "Beginn der Weitlingschen Agitation .. die Umstände derselben ungemein günstig" gewesen seien. Im Frühjahr 1850 habe sich der Arbeiter New Yorks eine "tiefegehende wirtschaftliche Bewegung" bemächtigt, unter hervorragender Teilnahme der Deutschen. Es sei daher "erklärlich, daß eine ganze Anzahl der neu gegründeten Organisationen, die zudem nur recht lose zusammenhingen und durchaus nicht mit den späteren fest organisierten Gewerkschaften auf eine Stufe zu stellen sind, sich anfänglich mit den Prinzipien des einzigen deutschen Arbeiterblattes, das ihnen zugänglich war, einverstanden erklärten" (Schlüter, 79f.). Diese Wortwahl vermittelt den Eindruck, als hätten sich die Arbeiter Weitling trotz seiner Programmatik angeschlossen, als seien zumindest Weitlings inhaltliche Aussagen für die Resonanz unter den Arbeitern von geringem Belang gewesen.

2 Die wichtigsten dieser Sozialreformprogramme werden in den Kapiteln 3.1., 3.2. und 3.3. behandelt.

Verhältnisse von den damaligen Zuständen in Europa (vgl. Ernst, 99). Weitling bemühte sich nach Kräften, diese Barrieren niederzureißen, konnte aber nur bescheidene Erfolge erzielen. Sein Wirkungskreis blieb weitgehend auf die deutschsprachigen Arbeiter beschränkt.

Die Republik der Arbeiter, die ab 18. April 1851 als achtseitiges Wochenblatt erschien, ist die wichtigste Quelle, die über Weitlings Programmatik, den Verlauf seiner Agitation, wie auch über die soziale und ökonomische Lage der Arbeiter in den Vereinigten Staaten informiert. Die folgenden Kapitel stützen sich daher weitgehend auf diese Zeitung.

Dies ist hinsichtlich der Entwicklung von Weitlings Programmatik unproblematisch. Wo es hingegen um Erfolge oder Schwierigkeiten seiner Propaganda und Agitation geht, müssen seine journalistischen Prinzipien berücksichtigt werden. Begeisterung und Aufopferung für die Sache der Arbeiter und des Kommunismus erkannte Weitling als die wichtigste Bedingung für den Erfolg der von ihm geführten Bewegung. Eine wichtige Aufgabe seines Blattes sah er folglich darin, eine solche Begeisterung und Bereitschaft zur Aufopferung nach Kräften zu fördern. Umgekehrt fürchtete er als den ärgsten Feind in den eigenen Reihen den "Oppositionsteufel", worunter er eine Opposition verstand, die aus purem persönlichen Ehrgeiz und nicht um der Sache willen erfolgte¹. Ungeachtet des Problems, daß die einer oppositionellen Haltung zugrundeliegende Motivation nicht immer eindeutig zu erkennen ist, versuchte er, Auseinandersetzungen und Kritiken, die er auf diesen Oppositionsteufel zurückführte, aus der Zeitung herauszuhalten. Über die Gegner Weitlings in den Reihen der Arbeiterbewegung, über die Widerstände, mit denen er zu kämpfen hatte, ist daher aus der Republik der Arbeiter nur wenig und zumeist nur in Andeutungen zu erfahren. Entsprechende Passagen müssen sehr aufmerksam gelesen werden. Gelegentlich können handschriftliche Quellen sowie zeitgenössische Pressemeldungen als Korrektiv herangezogen werden.

Vom Befreiungsbund zur Arbeiterverbrüderung

Die Republik der Arbeiter war kein Organ des Befreiungsbundes. Eine Formulierung Carl Wittkes, wonach Weitlings Programm unter anderem

1 Vgl. RdA, Feb. 1850, 24: "Der Oppositionsteufel ist der böse Oppositionsgeist, welcher nur aufräumen will, damit er für seine Leidenschaften Platz gewinne, der gute Oppositionsgeist aber will aufräumen, damit alles unwiderlegbare Gute Platz gewinne. (...) Dieser Oppositionsgeist ist dem Fortschritte bisher hinderlicher gewesen, als alle unsere Gegner. (...) Dieser Oppositionsteufel muß vor Allem bekämpft werden, wenn das, was in dieser Zeitschrift beabsichtigt wird, zu Stande kommen soll".

die Wiedererrichtung des Befreiungsbundes, allerdings mit geändertem Namen, beinhaltet hätte¹, ist irreführend und wahrscheinlich Wittkes Einschätzung von Weitling als einem "utopischen" Kommunisten, dessen Lehre von realen Entwicklungen weitgehend unberührt blieb, geschuldet², wie auch seinem grundsätzlich geringen Interesse für die Geschichte der Arbeiterbewegung. Wittke interessierte sich für Weitling in erster Linie als deutschen Einwanderer.

Ihm entging daher, daß es sich bei der Aufgabe des Befreiungsbundes um mehr handelte als bloß einen Etikettenwechsel. Weitling zog vielmehr Lehren aus seinen Erfahrungen mit dem Verlauf der Revolution in Europa und veränderte entsprechend seine Programmatik.

Hauptsächlicher Zweck des Befreiungsbundes war ursprünglich die Einflußnahme auf die Wahlen gewesen. Scheinbar unabhängig von dieser Zielsetzung sollten daneben auch Unterstützungsleistungen für die Mitglieder ermöglicht werden. Als geeignetste Maßregeln zur Verwirklichung der Grundsätze des Befreiungsbundes propagierte Weitling eine Währungsreform und die Verstaatlichung des Handels (vgl. Kap. 2.2., 34ff.).

Diese Orientierung auf den Staat wurde während der Revolution in Deutschland zum einen durch entgegengesetzte Tendenzen in der Arbeiterverbrüderung, zum anderen durch eine offensichtliche Schwerfälligkeit bürgerlich-parlamentarischer Organe in Frage gestellt. Weitling entwickelte daher den Plan einer Volks- oder Sozialbank, die im kleinen Maßstab und ohne Staatshilfe die Vorteile einer Währungsreform demonstrieren sollte. Hierüber ergab sich auch ein engeres Verhältnis zur Arbeiterverbrüderung, der Weitling zunächst kritisch und distanziert gegenübergestanden hatte (vgl. Kap. 2.2., 54).

Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten war schließlich vom

1 "His program included the re-establishment of the Befreiungsbund, for which he had done spadework during his first visit to the United States, as an Arbeiterbund (Workingmen's League)" (Wittke, 138).

2 In seiner über 300 Seiten umfassenden Weitling-Biographie widmet Wittke dem "System" Weitlings lediglich ein knappes, 14-seitiges Kapitel, das im Anschluß an die Schilderung von Weitlings Aktivitäten in der Schweiz plaziert ist. Danach, so Wittke, habe in Weitlings Prinzipien oder Theorien kein substantieller Wandel mehr stattgefunden: "Though he published millions of additional words during the remainder of his life, it can be said that, as far as contributions to the literature of social revolution are concerned, Weitling became intellectually 'unemployed' after the appearance of the Menschheit, the Garantien, and the Evangelium. The activities of Marx and Engels had no effect on Weitling. He remained completely isolated from the trends that marked the development of so-called modern, scientific socialism" (Wittke, 56). Die Fragwürdigkeit dieser Einschätzung wird im weiteren Verlauf der vorliegenden Studie deutlich werden.

Befreiungsbund überhaupt nicht mehr und von einer Einflußnahme auf Wahlen allenfalls noch am Rande die Rede. "Unsere Bewegung soll eine Verbrüderung aller Arbeiter der Union werden", erklärte Weitling statt dessen, "gleich der Verbrüderung der deutschen Arbeiter, welche jetzt an 5 000 000 Mitglieder zählt" (RdA, Jan. 1850, 14). Der in Hamburg erfolgte Beitritt zur Arbeiterverbrüderung war keine reine Formsache gewesen. Vom Befreiungsbund war Weitling nach Europa entsandt worden, um dort auf den Verlauf der Revolution Einfluß zu nehmen. Als Mitglied der Arbeiterverbrüderung kehrte er zurück, entschlossen, diese auf den amerikanischen Kontinent auszudehnen.

Anstatt auf die Wahlen zum bestehenden Parlament orientierte er nun auf die Organisierung eines Arbeiterkongresses, der "Repräsentanten aller Colonien, Associationen, Arbeitervereine und Gewerbeordnungen" zusammenbringen und in Konkurrenz zu den "Ballspieler(n) in Washington" treten sollte (RdA, Jan. 1850, 5f.). Aufgabe dieses Kongresses sollte nicht die Entwicklung eines gemeinsamen Aktionsprogramms sein, sondern in erster Linie die Beschlußfassung über die näheren Ausführungsbestimmungen zu dem von ihm propagierten Konzept einer Gewerbetauschbank. Folglich konnten auch nur Delegierte zugelassen werden, die mit diesem Plan - wie überhaupt mit den in der Republik der Arbeiter entwickelten Grundsätzen - einverstanden waren (vgl. RdA, Okt. 1850, 160).

Diese rigide, alles andere als demokratisch erscheinende Teilnehmerbeschränkung muß im Zusammenhang gesehen werden mit Weitlings Einschätzung, die Masse der Arbeiter nur durch eine praktische Demonstration von den Vorteilen der Tauschbank überzeugen zu können (vgl. RdA, März 1850, 34f.). Es galt daher zunächst, eine Vorhut zu organisieren, mit der eine solche Demonstration durchgeführt werden konnte. Auf dem Arbeiterkongreß grundsätzlich über die Tauschbank diskutieren zu wollen, war hingegen wenig sinnvoll. Dies konnte nur Verwirrung stiften, wo entschlossenes Handeln notwendig war.

Gewerbetauschbank und Arbeiterkongreß sollten nicht als Alternative oder gar Konkurrenz zu bereits bestehenden Arbeiterorganisationen verstanden werden. Sie waren vielmehr gedacht als eine Art Klammer oder Rahmen, der all diesen Assoziationen, Kolonien etc. erst wirklichen Erfolg garantieren sollte. Weitling begrüßte jeden Arbeiterverein und jede Assoziation als einen Fortschritt gegenüber einem völlig unorganisierten Zustand, prophezeite aber allen diesen Organisationsansätzen ihren baldigen Untergang, sofern sie sich nicht entschlossen, ihre Bestrebungen zu

zentralisieren. Er forderte eine Organisierung der Arbeiter nach ihren jeweiligen Gewerben in sogenannten Gewerbeordnungen, diese wiederum sollten sich in jeder Stadt zu einer Zentralkommission der vereinigten Gewerbe zusammenfinden. Aufgabe dieser Kommission wäre es, zwischen den Beschlüssen der einzelnen Gewerbe zu vermitteln und sie mit den Maßregeln des Direktoriums der Tauschbank in Einklang zu bringen (vgl. RdA, März 1850,39)¹.

Die Tauschbank

Eine ausführliche Erläuterung der Tauschbank gab Weitling erstmals in der Republik der Arbeiter vom März 1850. Die Gültigkeit dieser Darstellung bekräftigte er auch später noch, verwies aber ergänzend auf Ausführungen in der September-Nummer des gleichen Jahres und in der Februar-Nummer von 1851².

Die Gewerbetauschbank repräsentierte demnach ein neues Geldsystem, "durch welches jenem alten Geldsysteme des Betruges entgegen gewirkt werden" sollte (RdA, März 1850, 34). Mit wenigstens 1000 Mitgliedern, die jedoch "alle nützlichen Arbeiten in gleichen Verhältnissen repräsentieren" mußten (RdA, Jan. 1850, 3), hoffte Weitling einen Versuch starten zu können, der auch die Masse der Arbeiter von den Vorteilen der Gewerbetauschbank überzeugen konnte, so daß diese ihre Konkurrenten dann bald verdrängen und zu einem staatlichen Monopol werden würde. "Der Staat muß der einzige Kaufmann und Spekulant sein", forderte er, "und sein Gewinn muß Aller Gewinn, muß der Gewinn des ganzen Familienbundes sein. Dann sparen wir die sehr kostspielige und ärgerliche Erhaltung von hundert tausenden von Spekulanten und Krämern. Diese Ersparniß aber, so wie das, was dann diese reformirten Hunderttausende Nützliches zu schaffen genöthigt sind, wenn sie leben und genießen wollen, kommt uns Allen dann auch wieder zu Gute" (RdA, Sept. 1850, 132).

Weitling plante, zunächst Einlagen für die Tauschbank in Höhe von mindestens einem Dollar einzusammeln und dafür "Aktienmarken" auszugeben. War auf diese Weise ein ausreichendes Grundkapital zusammengekommen, sollten, ebenfalls gegen Einzahlung von Dollars, auch "Tauschmarken" ausgegeben werden, welche unter den Mitgliedern der Tauschbank als vollgültiges Zahlungsmittel anerkannt wären. Weitling erwartete, daß

alle Mitglieder diese Tauschmarken "lieber als anderes Geld" nehmen würden, "weil sie wissen, daß sie damit nicht betrogen werden können, daß dieselben für sie mehr Werth als baares Geld haben, und daß Jeder auch, so lange der Associationstauschhandel noch nicht begonnen hat, dafür sein baares Geld wieder bekommen kann" (RdA, März 1850, 35). Mit den Tauschmarken sollte daher auch immer eine Liste der Mitglieder der "Aktien-Gesellschaft" ausgegeben werden.

Nur diese Aktieninhaber, im Unterschied zu den Inhabern von Tauschmarken, wären jedoch berechtigt, ihre Waren in die Magazine der Tauschbank einzuliefern, ein Vorteil, der, Weitling zufolge, "alle Arbeiter bestimmen muß, Actionäre zu werden, wenn die Sache gut geleitet wird. Sobald aber die Gewerbeassociation mit ihrer Tauschbank eine Macht geworden ist, werden die Tauschmarken nur an Actionäre verabfolgt, und sie allein haben dann alle Vortheile der Gesellschaft. Dann würden diese Vortheile unter Andern auch für Pensionsgelder verwendet werden, welche jedes Mitglied in einem gewissen Alter und nach Einzahlung einer gewissen Summe von Marken zu beziehen hätte" (ebd., 37).

Den Erfolg der Tauschbank machte Weitling von der möglichst zahlreichen Unterstützung durch die Arbeiter, vor allem aber auch von der "Einheit der Verwaltung" abhängig, die mit dem "Prinzip der Demokratie" so verbunden werden müsse, "daß in dieser Verbindung die nöthige Harmonie nicht gestört und das erwünschte Resultat erreicht werde" (ebd., 39). Als Lösung propagierte er, die Leitung der Tauschbank einem Zentralkomitee zu übergeben, dem, unterstützt durch einen Finanz- und einen Handelsdirektor, er selbst angehören wollte. "W. Weitling hat einen Plan zur Ausführung vorgeschlagen", begründete er diese Forderung, "derselbe hat Beistimmung gefunden. W. Weitling muß sich also von allen Beistimmenden als zur Ausführung beauftragt und als von ihnen dazu gewählt betrachten, und zwar um so mehr, als hier Niemand in der Minorität ist, weil etwas Gewisses vorliegt, von dem nicht leicht abgewichen werden kann, etwas Gewisses, das Alle zur Ausführung gebracht wissen wollen, welche beistimmen" (ebd., 40). Die Direktionen der einzelnen Staaten sollten durch Wahlen der jeweiligen Zentralkommissionen der Gewerbeordnungen gebildet werden.

Der mit der Tauschbank verfolgte Zweck war weiterhin der gleiche wie in den früher von Weitling entwickelten Plänen: Zentrali-

1 Vgl. auch RdA, Jan. 1850, 4f., 7; RdA, April 1850, 51ff.; RdA, Juni 1850, 82ff.
2 Vgl. RdA, Nov. 1850, 169; RdA, Nr. 10, 21.6.1851, 78.

sierung des Handels und schließlich seine Verstaatlichung zum allgemeinen Nutzen der Arbeiter. Niemals zuvor jedoch hatte Weitling diese Idee in einer vergleichbaren Ausführlichkeit dargestellt, ein neues Element war insbesondere die eingehende Erläuterung des Verhältnisses zu den bestehenden Assoziationen.

Weitling erkannte, daß vereinzelt für sich arbeitende Assoziationen sich notwendigerweise gegenseitig Konkurrenz machen mußten und erklärte demgegenüber: "Wir müssen dem Handel Konkurrenz machen, nicht aber den außer uns stehenden verschiedenen Arbeitern" (RdA, März 1850, 37). Er wollte daher die "Association des Arbeitgebens" nicht voranstellen, "wohl aber die Association aller Arbeiter und kleinen Arbeitgeber zum Feldzuge gegen das Kapital, das unser aller Feind ist" (RdA, Sept. 1850, 139).

Die zuletzt zitierte Passage wird auch von Henry Hoagland wiedergegeben, allerdings in englischer Sprache, wobei "voranstellen" mit "recommend" übersetzt wird, was eher die Bedeutung von "empfehlen" hat (vgl. Hoagland, 513). Dies suggeriert eine ablehnende Haltung Weitlings gegenüber Produktivassoziationen, die in dieser Schärfe nicht bestand. Ausdrücklich hatte Weitling zu den bestehenden Assoziationen, Kolonien, Bauvereinen u.ä. erklärt: "Sie sind alle gut und werden um so mehr gedeihen und um so mehr Vortheile bieten, wenn sie sich alle in eine große Central-Gewerbetauschbank mit entsprechendem Papiergeld vereinigen" (RdA, Jan. 1850, 5). Und über ein Jahr später bekräftigte er erneut: "Allerdings soll das Arbeitgeben auch unsere Aufgabe sein, aber nicht eher, als bis es mit Erfolg geschehen kann" (RdA, Nr. 4, 10.5.1851, 29).

Die Einbeziehung von Arbeitgebern in die antikapitalistische Koalition, die von Hoagland offenbar als rückschrittliches Element in Weitlings Programm gewertet wird (vgl. Hoagland, 513), erforderte auch schon im Jahre 1850 eine ausführliche Begründung, war also demnach keineswegs selbstverständlich. "Unter Arbeitgeber", erklärte Weitling, "will ich übrigens nur immer einen Mann verstanden wissen, der früher wenigstens selber Arbeiter war. Einem solchen Arbeitgeber kann das Schicksal der Arbeiter nicht so gleichgültig sein. (...) Arbeiter und Arbeitgeber haben einander zur Wahrung ihrer gegenseitigen Interessen nöthig. Solche Arbeitgeber aber, welche glauben, ihre Interessen zu wahren, wenn sie den Lohn ihrer Arbeiter herunter drücken, handeln wie Narren, denn sie handeln zum Vortheil der

Geldmänner und schaden dadurch dem ganzen Geschäft, ohne für sich bedeutend Nutzen zu haben" (RdA, Jan. 1850, 4).

Zwar hatte Weitling die Möglichkeit der Bereicherung durch Ankauf und Verwertung von Arbeitskraft durchaus gesehen (vgl. Kap. 2.2., 56). Er erkannte aber auch, daß die Arbeitgeber keineswegs nur aus bösem Willen gegen die Interessen der von ihnen beschäftigten Arbeiter handelten, sondern durch die Konkurrenz dazu gezwungen sein konnten. Die Dynamik dieser Konkurrenz wurzelte aber im Geldsystem, als dessen Opfer und nicht dessen Repräsentanten Weitling die Arbeitgeber erschienen. "Im Gelde allein steckt das Hauptübel", betonte er, "im Geldsysteme muß darum auch das Hauptabhilfsmittel gesucht werden. Nimmt man dieses allein vor, so kann man eine ungeheure Masse gegen das Kapital vereinigen, richtet man aber von vorne herein die Associationswaffen nur gegen die kleinen Geschäftsleute und Arbeitgeber, so schadet man der Macht des Kapitals nicht, macht sich viele unnöthigen Feinde, sät den Saamen der Zwietracht im eigenen Lager, erschwert die Einheit der Leitung und bringt auf die Dauer keine große imponirende Masse gegen das Kapital zusammen" (RdA, Sept. 1850, 141).

Die von Weitling propagierte Koalition von Arbeitern und Arbeitgebern darf daher nicht als Harmonisierung der Interessen von Kapital und Arbeit mißverstanden werden. Weitlings Ausführungen zu diesem Punkt belegen eindeutig seine Gegnerschaft zum Kapital, das zur damaligen Zeit den Arbeitern allerdings noch nicht vornehmlich als Industrie- oder auch Fabrikkapital gegenübertrat, sondern hauptsächlich im Handel und im Finanzsektor konzentriert war¹.

Erste Erfolge

Weitlings Vorschläge stießen auf positive Resonanz, wie sich bereits an der Entwicklung der Abonnentenzahlen der Republik der Arbeiter, die auf den Titelseiten der jeweiligen Nummern vermerkt wurden, erkennen läßt. Angefangen mit 950 im Januar, war die Zahl der Abonnenten im März bereits auf 2300 und im April auf über 3000 gestiegen. Die weitere Entwicklung lautete: Mai, 3300; Juni, 3500; Juli, 3500; August, 3500; September, keine Angabe; Oktober, 2500; November, circa 4500; Dezember, 4000. Bei den Angaben für November und wahr-

1 Vgl. hierzu ausführlicher das Schlußkapitel.

scheinlich auch Dezember scheint Weitling allerdings die Zahl der auf dem Arbeiterkongreß im Oktober vertretenen Arbeiter zugrundegelegt und die tatsächliche Abonnentenzahl dadurch überschätzt zu haben (vgl. RdA, Nov. 1850, 161)¹. Im Juli erschien eine zweite Auflage der Januar-Nummer, die anderen Nummern folgten, so daß im November alle bisherigen Ausgaben der Republik der Arbeiter wieder erhältlich waren. Ebenfalls im Juli erwarb Weitling eine eigene Druckerei, mit der erstmals die August-Nummer produziert wurde (vgl. RdA, Aug. 1850, 128).

Die Republik der Arbeiter wurde demnach von den deutschsprachigen Arbeitern als Organ ihrer Interessen akzeptiert. Im Februar berichtete Weitling von einem "außerordentlich günstig(en)" Gang der Ereignisse. "Von allen Seiten" kämen ihm Berichte zu "über entstehende und schon seit längerer Zeit bestehende Associationen". Dies war ihm jedoch zugleich Anlaß, vor "falsche(n) Associationsgesetze(n)" zu warnen, die den "Keim des Verfalls oder des Stillstandes in die neue Ordnung" legen konnten. Er unterstrich daher die Notwendigkeit einer möglichst weiten Verbreitung der Republik der Arbeiter, um die Bewegung in die richtige Richtung lenken zu können (RdA, Feb. 1850, 23).

Weitling wiederholte den Aufruf zum Arbeiterkongreß und erläuterte noch einmal die Notwendigkeit der Bildung von Gewerbeordnungen. "Wir müssen nach Gewerbeordnungen wählen", forderte er. "Darin ist man wenigstens sicher, daß der Gewählte nicht anders kann, als das Interesse seines Gewerbes, welches sein eigenes ist, richtig zu vertreten und er wird es dann auch fähiger vertreten, weil in dieser Wahlordnung es leichter ist, die Fähigen herauszufinden". Er formulierte dies ausdrücklich als Alternative zu der "überall üblichen Wahlmethode", in der angegeben werde, "wie der Hans den Kunz und Peter den Paul wählt, wie Kreti und Pleti sich in Sektionen und Klubs theilt, wie deren Delegaten die Präsidenten, Vicepräsidenten, Sekretäre, Kassierer und dgl. wählen", in welcher es aber "dem Volke so schwierig ist, die passendsten Candidaten zur Wahl herauszufinden" (RdA, Feb. 1850, 29).

1 Vgl. auch das "Kreisschreiben" vom 18.2.1851, in dem Weitling die Abonnentenzahl als bereits seit mehreren Monaten bei 700 stagnierend angab (WWP, Dok. 65; vgl. Kap. 2.4., 95).

Der Appell blieb nicht ungehört. Am 13. März konstituierten sich die deutschen Tischler und Schuhmacher New Yorks zu Gewerbeordnungen und wählten Kommissionen, die sogleich erste Schritte zur Bildung einer Zentralkommission der organisierten Gewerbe besprachen. Für Weitling war dieses Ereignis bedeutsam genug, um zu der gerade fertiggestellten März-Nummer der Republik der Arbeiter eine zweiseitige Beilage drucken zu lassen, in der er darüber berichtete. Der 13. März 1850 war für ihn ein "höchst wichtiger Tag in den Annalen der socialen Reform" geworden, "ein Tag, der das Vertrauen in die Bewegung verhundertfachen wird" (RdA [Beilage], März 1850, 2).

Leider ging Weitlings Bericht kaum über eine bloße Wiedergabe der Beschlüsse der Tischler- und Schuhmacherversammlungen hinaus, über die Vorgeschichte und den Verlauf dieser Versammlungen verlor er kein Wort. Seine Formulierungen vom "Jubel einer allgemeinen Beistimmung" oder von der Versammlung, die sich "wie ein einziger Mann" für die Beschlüsse erhob (ebd.), deuten auf keinerlei kontroverse Diskussionen hin. In der von einer Kommission der Schuhmacher erstellten Beschlußvorlage, die schließlich akzeptiert wurde, hieß es hingegen am Schluß: "Das legen wir Euch Allen nach langem Debattiren verschiedener Meinungen als endliches einstimmiges Resultat unserer vorher verschiedenen Ansichten dringend ans Herz" (ebd.).

Für das Verständnis und eine Einschätzung von Weitlings Agitation wäre eine genauere Kenntnis dieser "vorher verschiedenen Ansichten" von größtem Interesse. Läßt sich hier der Keim einer Opposition zu Weitling ausmachen, die erst später zur vollen Entfaltung kam oder handelte es sich lediglich um Zweifel und Vorbehalte, die durch geduldige Aufklärung entkräftet werden konnten? Kamen hier nur unterschiedliche Grade der Einsicht in die sozialen und ökonomischen Verhältnisse zum Tragen oder wirkten sich auch schon verschiedene Interessenslagen aus?

Die Konstitution der Gewerbeordnung der Tischler liefert immerhin einen Hinweis zur Klärung dieser Fragen. Darin wurde als erste Aufgabe die Organisation der Tauschbank angegeben, "wie sie bereits im Kleinen in der Tauschassociation der Social-Reformer besteht, und deren Grundideen in der Republik der Arbeiter niedergelegt sind" (RdA [Beilage], März 1850, 2). Die Formulierung ist insofern von Bedeutung, als Weitling später diese Tauschassociation der Sozialreformer als das "Hauptbollwerk der Opposition in unsern Reihen" bezeichnete

(RdA, Nr. 13, 12.7.1851, 104) und sich genötigt sah, der Auffassung entgegenzutreten, der Sozialreformverein mit seiner Tauschassoziation sei "die Seele der ganzen Bewegung in New-York". Er stellte klar, "daß die durch die 'Republik der Arbeiter' angefachte Bewegung die Geschäfte der Associationsgrocerie (der Sozialreformer - H.-A. M.), sowie die Kraft und den Einfluß des Vereins bedeutend gehoben haben, daß aber leider oft aus dieser Association eine Rivalität der Leitung hervor ging, welche der Bewegung mannichfache Hindernisse in den Weg legte" (RdA, Feb. 1851, 18). Die oben zitierte Formulierung aus der Konstitution der Gewerbeordnung der Tischler könnte demnach für einen frühen Zeitpunkt bereits die Existenz einer Opposition dokumentieren, die Weitling erst später rückblickend eingestand¹.

Bemühungen um Zentralisierung der Bewegung

Seine Bestrebungen schienen zunächst weiterhin von Erfolg gekrönt. Nach den durch die Tischler und Schuhmacher vollzogenen ersten Schritten erfolgte noch im März oder Anfang April 1850 die erste Sitzung der Zentralkommission der vereinigten Gewerbe New Yorks, auf der 1810 Arbeiter aus den Gewerben der Bäcker, Schuhmacher, Tischler, Schneider, Polsterer, Drechsler, Bildhauer, Mechaniker, Kappenmacher und Kürschner vertreten waren (vgl. RdA, April 1850, 61).

Die Bildung der Zentralkommission konnte Weitling ohne weiteres als einen Erfolg seiner Propaganda verbuchen, der Verlauf der ersten Sitzung war jedoch nicht in seinem Sinne. "So wurde", kritisierte er fast ein Jahr später rückblickend, "was ich verhindern wollte, in der ersten Sitzung der Centralkommission eingeführt. Es wurde abgestimmt und die Opposition zog durch die erste Niederlage, welche sie in Folge der Abstimmung erlitt, mit aller Bitterkeit in unsere Reihen ein und vergiftete und entnervte von dieser Zeit an alle unsere Debatten, bis sie nach und nach alle Thätigkeit und alle Autorität der Centralkommission rein aufgefressen hatte (...)" (RdA, Feb. 1851, 20). Weitling sah sich hierdurch gezwungen, zunächst an der Bildung von Gewerbeordnungen mit eigenen Kassen mitzuwirken, in der Hoffnung, diese verschiedenen Kassen später zu einer einzigen Tauschbankkasse verbinden zu können. Sein ursprünglicher Plan, erst die Tauschbank zu bilden als Basis für eine dann um so erfolg-

1 Vgl. auch RdA, Jan. 1851, 10f.

reichere Tätigkeit der Gewerbeordnungen und Assoziationen, war nach dieser ersten Sitzung der Zentralkommission nicht mehr durchsetzbar (vgl. RdA, Feb. 1851, 20).

Dennoch ließ Weitling in seinem Eifer nicht nach und veröffentlichte in der gleichen Ausgabe der Republik der Arbeiter, in der er auch von der ersten Sitzung der Zentralkommission berichtete, einen "Leitfaden für die nothwendige Harmonie der Constitutionen aller Vereine und Gewerbeordnungen des Arbeiterbundes" (RdA, April 1850, 51ff.). Hierin waren noch Einzahlungen für die Tauschbank als Bedingung der Mitgliedschaft bei einer Gewerbeordnung vorgesehen, es ist daher zu vermuten, daß Weitling diesen "Leitfaden" noch vor der Sitzung der Zentralkommission, möglicherweise als Diskussionsvorlage, verfaßt hatte. Neben der Einzahlung und Verwendung der Mitgliedsbeiträge wurden die Zusammensetzung der verschiedenen Kommissionen und deren Aufgaben, die Anforderungen an Funktionäre sowie schließlich die Vorgehensweise bei der Wahl von Kommissionsmitgliedern geregelt. Im einzelnen ließ der Entwurf einigen Spielraum, grundsätzlich war darin aber die Bildung einer Zentralkommission aller Gewerbe für jede Stadt vorgesehen, jedes Gewerbe sollte eine neunköpfige Kommission wählen, von der wiederum drei Mitglieder in die Zentralkommission entsandt werden sollten. Die Leitung dieser Zentralkommission lag bei einem dreiköpfigen Direktorium, bestehend aus einem Handels-, einem Finanz- und einem Zentraldirektor.

Bemerkenswerterweise war in dem Leitfaden nicht, wie noch in der Überschrift, vom "Arbeiterbund" die Rede, sondern von der "Arbeiterverbrüderung", der sich die Gewerbeordnungen durch Annahme dieser oder einer vergleichbaren Konstitution anschließen sollten. Als deren "höchste leitende Behörde" wurde der Arbeiterkongreß anerkannt (RdA, April 1850, 52), über dessen Organisation Weitling unmittelbar im Anschluß an den Leitfaden detaillierte Angaben machte. Dabei fällt eine Diskrepanz besonders auf: Während im Leitfaden jedes Gewerbe im Bereich eines Direktoriums zur Entsendung eines Abgeordneten in den Arbeiterkongreß berechtigt war (ebd., 53), hieß es nun: "Jeder Verein, jede Loge, jedes Gewerbe, jede Colonie, jede Stadt kann ... einen Repräsentanten in den Congreß schicken ..." (ebd., 54).

Der unkommentierte, gleichzeitige Abdruck unterschiedlicher Delegiertenschlüssel erklärt sich möglicherweise aus Weitlings Absicht,

die Arbeiterverbrüderung ausgehend von ihrem Zentrum, dem Arbeiterkongreß und der Tauschbank, aufzubauen. Der im Leitfaden genannte Delegiertenschlüssel, der nach gleichartigen Prinzipien organisierte Gewerbe voraussetzte, wäre demnach für einen fortgeschritteren Organisationsgrad vorgesehen gewesen, auf den sich Weitling bei der Einberufung des ersten Arbeiterkongresses, der diese Organisation erst bewirken sollte, natürlich noch nicht stützen konnte. Das Fehlen jeglicher Erläuterung zu dieser Diskrepanz bleibt jedoch verwunderlich und deutet darauf hin, daß diese Ausgabe der Republik der Arbeiter in großer Eile zusammengestellt wurde.

Von den zum Kongreß entsandten Delegierten verlangte Weitling schriftliche Vollmachten ihrer Wähler sowie schriftliche Berichte über die von ihnen vertretenen Gesellschaften, die u.a. über deren Mitglieder- und Finanzstärken informieren sollten. Minutiös schilderte er die organisatorischen Aufgaben der Vereine am Kongreßort sowie den Ablauf des Kongresses, bei dem auch ein "passender Gesang" zur Begrüßung der Teilnehmer nicht fehlen sollte (RdA, April 1850, 54). Es mag naheliegend erscheinen, diese Schilderung als einen Beleg für die oft zitierte "Detailfreudigkeit" Weitlings, dem vermeintlich utopistischen Charakter seiner Lehre geschuldet, anzusehen. Dies wäre jedoch verfehlt, vielmehr muß daran erinnert werden, daß die Erfahrungen der Arbeiterbewegung mit der Organisierung von Kongressen damals noch sehr gering waren. Weitling konnte bei den Teilnehmern kaum Kenntnisse über den organisatorischen Ablauf voraussetzen, der von ihm initiierte Arbeiterkongreß sollte der erste seiner Art werden. Vor diesem Hintergrund erscheint seine Detailfreudigkeit, wie auch seine Betonung des festlichen Charakters des Kongresses, als den gegebenen Verhältnissen vollkommen angemessen.

Von den Aufgaben, die Weitling für die Vereine am Veranstaltungsort vorsah, ist besonders die Bereitstellung eines englischen Übersetzers hervorzuheben. Auch sollten die Vereine für kostenlose Veröffentlichung der Kongreßverhandlungen in deutschen und englischen Blättern sorgen (vgl. ebd.). Weitling dachte nicht daran, seine Wirksamkeit auf die deutschsprachigen Arbeiter zu beschränken. Hier war lediglich sein Ausgangspunkt für die Organisierung einer Arbeiterbewegung, die die gesamten Vereinigten Staaten erfassen und vor sprachlichen und ethnischen Barrieren nicht Halt machen sollte. Konsequenterweise plante er daher auch die Herausgabe einer eng-

lischsprachigen Ausgabe der Republik der Arbeiter, ein Projekt, das aus finanziellen Gründen jedoch nie über das Erscheinen einer Probenummer hinauskam¹.

Der Arbeiterkongreß sollte nur einstimmig Beschlüsse fassen können, da Weitling ansonsten an deren Wirksamkeit und Dauer zweifelte. Nach der feierlichen Eröffnung des Kongresses sollten die Delegierten zunächst die Berichte über ihre jeweiligen Vereine vortragen, woraufhin eine "Vergleichungskommission" mit der Durchsicht dieser Berichte, die sie nach Übereinstimmungen und Differenzen zu ordnen hätte, beauftragt werden sollte. Nach Berichterstattung dieser Kommission sollte der Kongreß über die Ausgleiche etwaiger Differenzen beraten, in der weiteren Tagesordnung sah Weitling dann vor allem Beratungen über die Organisation der Tauschbank vor. Die Vergleichungskommission sollte sich daraufhin noch einmal zurückziehen, um die Punkte herauszuarbeiten, über die bereits vollständige Einigkeit herrschte. Die danach immer noch bestehenden Differenzen sollten vom Kongreß in einer zweiten Sitzung nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Beim Umgang mit nicht überbrückbaren Differenzen scheint Weitling das von ihm verachtete Mehrheitsprinzip doch wieder einführen zu wollen. Demnach blieben "diese noch schwebenden Verschiedenheiten eine Sache der speciellen Wirksamkeit des betreffenden Vereins, Gewerbes, der betreffenden Colonie u.s.w. und die Verbindung mit diesem Vereine, dieser Colonie etc. findet nur in so weit statt, als dieß seine eigenthümlichen Nebenzwecke oder Maßregeln, so wie die Gesamtzwecke der Verbrüderung wünschenswerth machen" (RdA, April 1850, 55). Sofern das Prinzip der Einstimmigkeit ernst genommen wird, wäre aber kein Beschluß möglich, solange sich auch nur eine Gegenstimme findet. Stattdessen sollten, nach Weitlings Vorstellungen, die Gegenpositionen einzelner Vereine gleichsam zu deren Privatsache erklärt werden. Wer sonst aber wäre dazu imstande als die, wenn auch überwältigende, Kongreßmehrheit?

Wie der "Leitfaden für die nothwendige Harmonie der Constitutionen" wurden vermutlich auch diese Ausführungen über die Organi-

1 Ein Exemplar dieser Probenummer konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Zu den Plänen für eine englischsprachige Zeitung vgl. RdA, Nr. 1, 18.4.1851, 2; RdA, Nr. 2, 26.4.1851, 9; RdA, Nr. 4, 10.5.1851, 26; RdA, Nr. 9, 14.6.1851, 67; WWP, Dok. 64; WWP, Dok. 65.

sation des Arbeiterkongresses vor dem ersten Zusammentreten der Zentralkommission der vereinigten Gewerbe geschrieben, auf deren Diskussionen Weitling so Einfluß zu nehmen hoffte. Inwieweit sie dort diskutiert wurden, ist nicht bekannt, die Resonanz dürfte aber eher gering gewesen sein, da Weitling während der nun folgenden Monate in der Republik der Arbeiter von keinen weiteren Vorbereitungen für den Arbeiterkongreß berichtete. Der in der Zentralkommission erfahrene Rückschlag war offenbar nachhaltig gewesen.

In anderen Städten nahm der Organisationsprozeß der Arbeiterbewegung einen ähnlichen Verlauf wie in New York. So bildeten sich etwa auch in Philadelphia mehrere Gewerbeordnungen mit der Absicht, in Kürze eigene Assoziationsläden und -werkstätten zu eröffnen. Die in der Republik der Arbeiter dargelegten Grundsätze wurden dabei zwar ausdrücklich anerkannt und der Gewerbetauschbank Unterstützung zugesichert, die Aufnahme eigener Assoziationsgeschäfte vor Errichtung der Tauschbank entsprach jedoch nicht den Vorstellungen Weitlings (vgl. RdA, April 1850, 55ff.)¹ möglicherweise verzichtete er daher auch auf eine Kommentierung dieser Berichte. In einer kurzen Notiz faßte er lediglich zusammen, daß die Bewegung bereits New York, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Buffalo, Syracuse und andere Städte ergriffen habe. In Boston sah er bei den amerikanischen Gewerben ebenfalls Ansätze zur Zentralisation und ein französisches Wochenblatt kündigte an, demnächst für die Bewegung werben zu wollen. Ein entsprechendes englischsprachiges Blatt vermißte Weitling allerdings weiterhin (vgl. RdA, Mai 1850, 80).

Wenn er auch seine Vorstellungen von einer guten Geschäftsordnung in der Zentralkommission der vereinigten Gewerbe nicht hatte durchsetzen können, so war Weitling doch, gemeinsam mit dem Polsterer Fließen und dem Bildhauer Trippel², mit der Abfassung einer Konstitution für diese Zentralkommission beauftragt worden. Das Ergebnis ihrer Arbeit stellte er in der Juni-Nummer der Republik der Arbeiter der Öffentlichkeit vor.

Der Text dieser Konstitution stellte gleich zu Beginn eine Identität zwischen den vereinigten Gewerbeordnungen und der Arbeiterverbrüderung her, als deren Zweck zum einen die "Vernichtung des

Monopols der bevorrechteten Classen zum Schaden der Arbeiter, allmähliche Einführung und Verwirklichung des social-demokratischen Grundsatzes der gleichen Rechte und Pflichten nach den gleichen Verhältnissen für Jedermann", zum anderen die "Beförderung wahrer moralischer und physischer Wohlfahrt unter den Mitgliedern, durch alle zu Gebot stehenden Mittel" benannt wurde (RdA, Juni 1850, 82). Dem ihnen von der Zentralkommission erteilten Auftrag entsprechend, hatten Fließen, Trippel und Weitling in der Konstitution die Wirkungskreise einer gesetzgebenden, einer leitenden und einer schlichtenden Behörde festgelegt und die Stellung des gesamten Bundes zu den Gewerbeordnungen wie auch der einzelnen Mitglieder zum Bund geregelt (vgl. ebd., 84f.). In einer kurzen Rede, mit der er der versammelten Zentralkommission den Konstitutionsentwurf vorstellte, skizzierte Trippel auch die damit verbundene längerfristige Strategie. "Wir werden diese Verfassung anders eingerichtet finden, als die der Gewerbe", erklärte er, "weil wir unsere Verbrüderung als einen Anfang zu einem offiziell anerkannten Staat im Staat betrachteten, der heranwachsen muß, bis sich weder ein Staat im Staat, noch ein solcher außer dem Staat befindet, bis die ganze Menschheit eine wohlgeordnete Gesellschaft ist". Stolz verwies er auf die Einstimmigkeit, mit der dieser Entwurf vorgelegt wurde und hoffte, es werde Nachahmung finden, "daß ein jeder zu Gunsten des Ganzen einen Theil seiner persönlichen Ansichten opfert" (ebd., 85).

Auch in einem gemeinsam verfaßten "letzten Wort" über den Konstitutionsentwurf erklärten Fließen, Trippel und Weitling, daß die "Macht des Eigenthums und des Geldes" unter den gegebenen Verhältnissen weder durch eine Revolution noch durch Stimmrecht überwunden werden könne, sondern nur durch Verbindung zunächst der einzelnen Gewerbe und dann aller Gewerbe in ein großes Ganzes. Hierfür hielten sie eine starke Verwaltung für notwendig. "Vergessen wir nicht, daß wir inmitten der feindlichen Lager uns organisiren und alle Mittel des Kampfes erst unter uns, nur allein durch unsere Einheit aufbringen sollen", mahnten sie. Aus Rücksicht auf das gegenüber einer Verwaltung mit diktatorischen Vollmachten herrschende Mißtrauen hätten sie aber "den Direktoren die Schranken gezeichnet, innerhalb deren sie handeln sollen", und zwar "so enge Schranken .., daß gar keine engere gezogen werden können, wenn die Direktoren überhaupt eine Thätigkeit entwickeln sollen". Da zudem die Direktoren von allen Mitgliedern

1 Vgl. auch den Bericht aus Baltimore in RdA, Mai 1850, 75f.

2 Vgl. für die Berufsangaben RdA, April 1850, 61.

der Verbrüderung in geheimer Abstimmung gewählt würden, sei größtmögliche Demokratie gewährleistet. An die Mitglieder erging daher der Appell, die so gewählte Verwaltung dann auch nach Kräften zu unterstützen und dabei zu bedenken, daß diese Stellen keinerlei materielle Vorteile mit sich brächten, die Kandidaten sich vielmehr nur um der Sache willen dafür bewerben würden (RdA, Juni 1850, 85f.).

Neben der Notwendigkeit einer starken Verwaltung scheint vor allem die Frage des Delegiertenschlüssels, nach dem die einzelnen Gewerbe in der Zentralkommission vertreten werden sollten, umstritten gewesen zu sein. Hierfür spricht die Ausführlichkeit, mit der Fließen, Trippel und Weitling ihren Vorschlag begründeten, wonach jedes Gewerbe, unabhängig von dessen zahlenmäßiger Stärke, jeweils drei Delegierte in die Zentralkommission entsenden sollte. Den großen Gewerben, argumentierten sie, entstünde dadurch insofern kein Nachteil, als wichtige Beschlüsse ohnehin nicht in der Zentralkommission gefällt würden, sondern durch Abstimmung aller Mitglieder. Auch ließe sich die Bedeutung der jeweiligen Gewerbe für die Verbrüderung und die Operationen der Tauschbank nicht nach ihrer zahlenmäßigen Stärke messen, da die Gewerbe in dieser Organisation nicht allein "das Interesse ihrer Arbeitskraft und ihres verdienten Geldes" repräsentierten, "sondern auch das Interesse, ihre Arbeit abzusetzen und dafür zu bekommen, was sie brauchen, und außerdem noch das Interesse, mit allen Arbeitern gegen alle Nichtarbeiter gemeinschaftliche Sache zu machen und im Handel, wie am Stimmkasten vereint zu wirken". Sie gaben zu bedenken, daß eine "Vertretung nach Kopfbzahl" die Handlungsfähigkeit der Zentralkommission behindern, wenn nicht unmöglich machen würde und erinnerten schließlich daran, "daß 300 Mann, aus allen Gewerben verbunden, sich eher von den Beraubungen der Geldmacht erlösen können, als 5000 Mann eines und desselben Gewerbes dieß durch Errichtung eines Nothshops können, wenn sie allein stehen" (ebd., 86f.).

Unmittelbar im Anschluß an diese Erklärung zum Konstitutionsskizzenentwurf druckte Weitling einen kurzen Bericht über den Hamburger "Verein zur Hebung des Gewerbestandes" und brachte die "Statuten des Magazins der Hamburger Gewerbe-Halle". Offenbar wollte er damit noch einmal die Notwendigkeit einer starken Verwaltung unterstreichen. Seiner Ansicht nach hatten die Hamburger Erfahrungen gezeigt, "daß das Gelingen oder Nichtgelingen einer Association haupt-

sächlich auf die Stellung, den Willen und die Fähigkeiten des Geschäftsführers" ankomme und man "einem guten Geschäftsführer durch Konstitutionsklauseln die Hände nicht binden darf und solches Händebinden bei einem schlechten, wie bei einem guten, ganz ohne Vortheil für die Sache ist" (RdA, Juni 1850, 88).

Die dringenden Appelle hatten jedoch keinen Erfolg. Als der Konstitutionsskizzenentwurf der Zentralkommission vorgelegt wurde, erhob sich zwar zunächst kein Widerspruch dagegen, die Delegierten der Tischler sprachen jedoch der Zentralkommission die Entscheidungsbefugnis hierüber ab und verlangten, die Konstitution von jedem einzelnen Gewerbe beraten zu lassen. Die Mehrheit der Vereine lehnte den Entwurf daraufhin ab, so daß die Zentralkommission zunächst ohne Konstitution weiterarbeiten mußte (vgl. RdA, Feb. 1851, 29). Bald darauf beschloß sie dann, "die Erledigung aller wichtigen Fragen bis nach abgehaltenem Arbeiterkongresse zu verschieben" (RdA, Aug. 1850, 125). Ein weiterer Versuch Weitlings, die Bewegung zu zentralisieren und so eine geschlossene Front gegen das Kapital zu formieren, war vorerst gescheitert.

Seine Ausführungen in der Juli-Nummer der Republik der Arbeiter werden erst vor diesem Hintergrund verständlich. Unter der Überschrift "Correspondenz aus Utopia - An die Arbeiter in Sondershausen" setzte er sich dort mit denjenigen auseinander, die die Annahme der Konstitution verhindert hatten, allerdings ohne sich ausdrücklich auf dieses Ereignis zu beziehen. Stattdessen kündigte er lediglich verschwommen an, seine Meinung sagen zu wollen "über die Richtung, welche die Arbeiterbewegung unter Euch einzuschlagen scheint" (RdA, Juli 1850, 103). Da er bei seinen Lesern ausreichende Kenntnisse der vorangegangenen Auseinandersetzungen voraussetzen konnte und der ihm gegenüberstehenden Position offenbar in seiner Zeitung kein Forum bieten wollte, verlor er zur näheren Charakterisierung dieser Richtung kein weiteres Wort, sondern beschränkte sich darauf, seine eigenen Ansichten ausführlich wiederzugeben. Der Anlaß hierfür wird so aus dem Artikel selbst nicht deutlich.

Weitling verteidigte die für jede Bewegung bestehende Notwendigkeit, sich einer Oberleitung zu unterwerfen, einer Leitung, die am sichersten bei den Begründern der Bewegung liege. Das Mehrheitsprinzip sei hingegen völlig ungeeignet, die Bewegung voranzubringen, es habe nur fortwährende Spaltungen zur Folge, wo Einheit vonnöten sei.

"Das Abstimmen kann nie Einheit und Ordnung schaffen", erklärte er. "Es schafft immer Partheien, Ihr müßt es daher nur gebrauchen, wenn Ihr sonst keinen Ausweg wißt und in diesem Falle selbst nie ein heiliges Princip daraus machen. Es ist nur gut gegen Eure Tyrannen. Es ist ein Auflösungs- aber kein Bindemittel" (RdA, Juli 1850, 105).

Dem Mehrheitsprinzip gestand er demnach immerhin eine gewisse Berechtigung zu, die allerdings ihre Grenzen hatte: "Auf dem Wege, den Ihr eingeschlagen, werdet Ihr stets auf dieselben Hindernisse stoßen, selbst wenn Ihr die jetzigen Gegner beseitigen würdet. Diese Gegner sind nicht allein diese oder jene Personen, sondern die natürlichen Leidenschaften des Ehrgeizes, des Mißtrauens, der Persönlichkeiten u.s.w." (ebd., 104). Personen mochten mit Hilfe des Mehrheitsprinzips überwunden werden können, die Leidenschaften jedoch konnten nur durch die Herrschaft einer Idee im Zaum gehalten werden, eine Herrschaft, deren Ausübung, Weitling zufolge, natürlicherweise dem Begründer der Bewegung zukäme. Da es jedem freistände, sich dieser Idee anzuschließen, sei dies keinesfalls mit Diktatur oder Despotie gleichzusetzen. "Die natürliche Regierung ist die Macht der Idee, welche man verwirklichen will, selbst, und die Garantie gegen den Mißbrauch einer mächtigen Idee ist die Freiheit, welche Jeder hat, sich einer Idee anzuschließen oder nicht. (...) Nur für Grundsätze muß man sich vereinigen und Niemand muß zu Grundsätzen oder Maßregeln verpflichtet werden können, als durch seinen freien Willen, nicht aber durchs Stimmenmehr u. drgl." (ebd.).

Natürlich war sich Weitling bewußt, daß der Begründer einer Bewegung durchaus nicht immer alles besser wissen konnte als die übrigen Mitglieder und diese daher die Freiheit haben mußten, ihre "besseren Ansichten an das Licht bringen zu können". "Aber", fuhr er fort, "so lange die angeregte Idee die herrschende und Eure Vorschläge nur secundäre sind, ist es Eure Pflicht, dieselben der Oberleitung des Ganzen zur Verfügung zu stellen und nicht auf eigene Faust der secundären Maßregeln wegen Schritte unternemen, welche zur Uneinigkeit führen können" (ebd., 103).

Es blieb dabei allerdings unklar, wie und von wem bestimmte Vorschläge als "secundär" eingestuft werden sollten oder woran das Ende der Herrschaft einer Idee zu erkennen sein könnte. Für den Fall, daß der Leitung einer Bewegung ein Irrtum unterliefe, gab es innerhalb dieser Bewegung kein Korrektiv außer der Einsicht eben

dieser Leitung. Den Mitgliedern blieb andernfalls lediglich die Möglichkeit, die Bewegung zu verlassen.

Dies war eine offensichtliche Schwäche in Weitlings Konzeption, die deswegen jedoch nicht leichtfertig abgetan werden sollte. Weitling erkannte ein Organisationsprinzip sozialer und politischer Bewegungen, das alles andere als absonderlich oder veraltet ist, sondern auch in gegenwärtigen Auseinandersetzungen noch eine Rolle spielt. So verlief beispielsweise der Streik der britischen Bergarbeiter in den Jahren 1984/85 nach einem durchaus vergleichbaren Muster: Während die Arbeiter durch ihre massenhafte Teilnahme längst über den Streikaufruf "abgestimmt" hatten, bestanden Streikgegner auf vermeintlich demokratischeren Verfahrensweisen und forderten eine Urabstimmung, die nur zu Tempoverlust und damit zu einer Schwächung der Streikfront hätte führen können. Führer von Massenbewegungen werden in den seltensten Fällen "gewählt", sondern allenfalls nachträglich durch Wahlen in ihren Positionen bestätigt, die sie zuvor durch entschlossenes und überzeugendes Handeln erlangen konnten.

Trotz der Niederlage Weitlings in der Zentralkommission schienen die Vorbereitungen für die Tauschbank nunmehr, nach der bis dahin betriebenen Propaganda, in ein zweites Stadium getreten zu sein. Möglicherweise verlagerte Weitling aber auch einfach aus Enttäuschung sein Tätigkeitsfeld. Er erklärte, es sei nun notwendig, die eigenen Kräfte, wie auch die des Gegners, genauer kennenzulernen. Zu diesem Zweck sollten in jeder großen Stadt "socialistische Intelligenzbureaus" eingerichtet werden. Diese Büros sollten an die Mitglieder der Verbrüderung in deutscher und englischer Sprache abgefaßte Fragebögen verteilen und auf diese Weise Informationen über deren Arbeits- und Wohnverhältnisse sowie die von ihnen angebotenen und benötigten Produkte einholen (RdA, Juli 1850, 108ff.). Weitling kam jedoch nie wieder auf dieses Fragebogenprojekt zurück und es ist daher anzunehmen, daß es nicht oder nur in geringem Umfang zur Austeilung von Fragebögen kam. Der Streik der Schneider in New York, der kurz darauf ausbrach, wird zunächst Weitlings ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben.

Der Streik der Schneider

Dieser Streik, der ursprünglich die Durchsetzung einer einheitlichen Preisliste für Schneiderarbeiten bewirken sollte (vgl. Degler, 29),

veränderte die Situation der gesamten Arbeiterbewegung nachhaltig. Ursprünglich von irischen Schneidern ausgehend, fand er nach vierzehn Tagen massive Unterstützung von deutscher Seite. In der Forschung wird er übereinstimmend als der bedeutendste Arbeitskampf in New York während der fünfziger Jahre angesehen¹. Hervorgehoben werden dabei zum einen die Gewalttätigkeit der Auseinandersetzungen², zum anderen die breite Unterstützung, die der Streik von seiten anderer Gewerbe erfuhr (vgl. Degler, 87), vor allem aber die Überwindung der ethnischen Barrieren, die Iren und Deutsche bis dahin voneinander getrennt hatten³.

Auch Weitling zeigte sich beeindruckt von der Energie, mit der dieser Streik die zwischen Iren und Deutschen bestehende Kluft überbrückte und von der Solidaritätswelle, die dieses Beispiel der Einheit nach sich zog. Obwohl er die "einfache Begeisterungsform des Ausstehens und der Lohnerhöhung" gegenüber der von ihm angestrebten "totale(n) sociale(n) Reform" für untergeordnet hielt, unterstützte er den Arbeitskampf nach Kräften. Dabei dachte er nicht nur an die unmittelbaren Ziele der Streikenden, sondern erkannte, daß ein solcher Streik darüber hinaus die gesamte Arbeiterbewegung nachhaltig stärken konnte: "Tausende von Rekruten sind uns gleichsam zugeströmt, die aber alle geordnet werden müssen, damit ihre Kräfte später mit leichter Mühe auf ein Zeichen für die Sache dastehen, und nicht wieder von Neuem diese zeitraubenden und kostspieligen Mittel notwendig werden. Wir haben jetzt die Bewegung mit den Massen in der Hand und dürfen die Kräfte nicht wieder sich vereinzeln lassen, sondern müssen sie mit einander fest wie eine einzige, auf ein Kommando hörende Armee in ihrem Interesse verbinden" (RdA, Aug. 1850, 126).

Weitling schlug daher vor, die streikenden Schneider nicht bloß durch Geldzuwendungen zu unterstützen, sondern sogleich billigen Kleiderstoff einzukaufen und ein Lokal anzumieten, wo die Bedürftigen zugleich gespeist und beschäftigt werden könnten. Zweihundert der älteren, in der Stadt bekannten Schneider sollten dann die Deut-

1 Vgl. Degler, 87; Ernst, 109f.; Wittke, 192; Nadel 1986b, 18; vgl. auch Doc. Hist., Bd. 8, 296ff. - Die ausführlichste Darstellung des Streiks bietet Wilentz 1984, 377ff.; leider erfuhr ich von dieser Arbeit zu spät, um sie noch ausführlich berücksichtigen zu können.
2 Vgl. Degler, 80f.; Wittke, 193; Nadel 1986b, 18.
3 Vgl. Hoagland, 590; Ernst, 109f.

schen in der Stadt besuchen und für den Anschluß an die Arbeiterbewegung gewinnen, "zum Anschluß nämlich an die gesammte Arbeiterorganisation, zum Empfang eines Arbeiterbuches und zur Bezahlung eines monatlichen Beitrages". Zugleich sollten Tauschnoten verkauft werden, mit denen Kleider zum Kostenpreis erworben werden konnten. Die mit diesem Plan, der jedoch nicht zur Ausführung kam, verbundene Absicht faßte Weitling rückblickend zusammen: "Kurzum, die ausstehenden Schneider hätten nicht arbeitslos auf den Straßen herumliegen, sondern ihre Kräfte und der damals noch rege Enthusiasmus rasch benutzt werden müssen" (RdA, Nr. 5, 17.5.1851, 36).

Sein Vorschlag fand zwar die Zustimmung der mit der Leitung des Streiks beauftragten dreizehnköpfigen Kommission, einer Kommission jedoch, die, "wie gewöhnlich, aus Leuten zusammen gesetzt, welche sich und ihre Ansichten erst kennen lernen mußten" (RdA, Sept. 1850, 137) und daher zu einer effektiven Organisation des Streiks gar nicht in der Lage war (vgl. RdA, Nr. 5, 17.5.1851, 36). So besorgte Weitling zwar den Druck der von ihm vorgeschlagenen "Arbeiterbücher", deren Text er auch in der Republik der Arbeiter wiedergab (vgl. RdA, Aug. 1850, 126f.), jedoch zu spät, um damit noch Einfluß nehmen zu können. "Man mochte noch so sehr sich abeifern", klagte er, "wie man den Rücken drehte, waren Beschlüsse gefaßt, die wieder Alles auf den Kopf stellten. Als unter diesen Umständen endlich auch die Bücher fertig waren, bestand die betreffende Kommission gar nicht mehr und die ganze Sache hatte durch die Vorfälle in der 34. Straße eine noch üblere Wendung genommen, als sie von Anfang an durch die planlos und kopflos begonnene Bewegung schon eingeschlagen hatte" (RdA, Nr. 5, 17.5.1851, 36)¹.

Diese "Arbeiterbücher" oder "Aufnahmebücher des Geschäftsbundes der 'Republik der Arbeiter'", die von ihrer Gliederung und der vorgesehenen Unterteilung der Mitgliedschaft in drei Grade her an die in Deutschland verteilten Bundesbücher des Befreiungsbundes erinnern (vgl. Schäfer 1981, 354ff.), sollten die durch den Streik entfachte Be-

1 Mit den "Vorfällen in der 34. Straße" sind gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Polizei gemeint, zu denen es kam, nachdem versucht worden war, Streikbrecher von der Arbeitsaufnahme abzuhalten. 38 deutsche Schneider wurden im Zuge dieser Auseinandersetzungen verhaftet (vgl. Degler, 80f.; Wittke, 193; Doc. Hist., Bd. 8, 298).

geisterung auf die in der Republik der Arbeiter vertretene Programmatik lenken¹. Daß es hierzu nicht kam, war für Weitling Anlaß, sich mit Bitterkeit an die ersten Sitzungen der Zentralkommission zu erinnern: "Hätte die Centralkommission der Gewerbe - wenn auch in der Gestalt eines Vielkopfs - einen tüchtigen Kopf gehabt, und hätte die Bildung desselben vor Monaten bei den Oppositionsteufeln keinen Widerstand gefunden, so hätten wir durch die Schneiderbewegung jedenfalls ein viel günstigeres Resultat erreicht, als es jetzt erreicht werden konnte" (RdA, Sept. 1850, 138). Diese Fehler in der Leitung waren für ihn schwerwiegender als die verschiedentlich kritisierten gewalttätigen Auseinandersetzungen. "In Paris", verteidigte er das Verhalten der Schneider, "hätte eine solche Attaque das ganze Stadtviertel und vielleicht die ganze Stadt mit in den Kampf gezogen. In Paris wären die Arbeiter ihren Brüdern in Masse zu Hülfe gezogen. Hier aber ist das Proletariat durch verschiedene Nationalitäten, Sprachen und Religionen von einander getrennt und gegen einander erkaltet worden. Nirgends, wie in diesem Lande, wirken alle Umstände so grauenhaft schrecklich zusammen, um den schauerhaftesten Zustand des Proletariats, der je in der Welt existiren wird, gerade hier in Zukunft möglich zu machen". Nachdrücklich kritisierte er die von englischen Einwanderern aus ihrem Heimatland mitgebrachte Gesetzesachtung, "welche dort seit 1688 nach und nach das Volk in eine schauerhafte Gleichgültigkeit gehüllt und zum demüthigen Verhungern unter der Aegide des Gesetzes reif gemacht hat". Die deutschen Landsleute, die diese amerikanischen Verhältnisse noch nicht kannten, seien daher zu entschuldigen in ihrem Glauben, "daß, wenn der industrielle Kongreß den Schneidern alle mögliche Hülfe verspricht, dieses Versprechen so gedeutet werden

1 Zumindest einige dieser Aufnahmebücher, von denen sich ein Exemplar im New Yorker Weitling-Nachlaß befindet (vgl. WWP, Dok. 224), scheinen tatsächlich verteilt worden zu sein. Der Text dieses Buches weicht von der in der Republik der Arbeiter wiedergegebenen Version (vgl. RdA, Aug. 1850, 126f.) geringfügig ab, vor allem ist hier nur noch von einem "Geschäftsbund der Arbeiter" (nicht: "... der Republik der Arbeiter") die Rede. Außerdem ist der Text ergänzt durch eine Art Präambel und "Bundespflichten" der Mitglieder auf den ersten Seiten sowie zwölf Artikel zur "Organisation der Schneider" auf den letzten Seiten des Bundesbuches. Der gesamte Text ist in deutscher Sprache abgefaßt, lediglich der Organisationsname wurde, wie schon in der Republik der Arbeiter, mit "Protective-Union of the Workingmen-Republic" übersetzt. Ob es auch zur Verteilung englischsprachiger Aufnahmebücher kam, wie es Weitlings Intentionen eigentlich erfordert hätten, ist nicht bekannt. Eine Eintragung in seinem Notizbuch deutet aber darauf hin, daß er mit den englischsprachigen Schneidern Kontakt aufnahm.

müsse, als wenn es von französischen Arbeitern käme" (RdA, Sept. 1850, 137f.)¹.

Trotz all dieser Kritiken bescheinigte Weitling dem Streik der Schneider eine insgesamt positive Bilanz. Neben einer durch den Streik angefachten allgemeinen Begeisterung nannte er als Vorteile die Vermehrung der Mitgliederzahlen der Schneider- und Schuhmacherassoziationen, die Veranlassung eines erfolgreichen Streiks der Kappenmacher, die Anregung einer Massenversammlung in Buffalo, die Bildung von Assoziationen der deutschen Schneider in Cincinnati und der amerikanischen Schneider in Philadelphia, die Entfaltung einer ebensolchen Bewegung in Cleveland und schließlich ein verstärktes Nachdenken der arbeitenden Bevölkerung über ihre Lage in der gesamten Union (vgl. ebd., 139).

Vorbereitungen zum Arbeiterkongreß

Der von dem Streik ausgehende Impuls bewirkte auch verstärkte Vorbereitungen für den Arbeiterkongreß. Über eine von seiten des Arbeitervereins in Philadelphia an ihn ergangene entsprechende Aufforderung zeigte sich Weitling hocheifrig, meinte sogar, mit der Berufung des Arbeiterkongresses nicht mehr, wie von den Philadelphiern vorgeschlagen, bis Oktober warten zu können, sondern wollte den Kongreß schon am 14. September in Philadelphia sich versammeln lassen (vgl. ebd., 143f.). Dies war vollkommen unrealistisch, da die September-Nummer der Republik der Arbeiter, in der er dies bekanntgab, erst am 1. September erschien. Eine befriedigende Vorbereitung des Kongresses war innerhalb dieser kurzen Zeit nicht möglich, insbesondere wäre die Teilnahme von Delegierten aus entfernteren Gegenden nicht zu organisieren gewesen. Es ist rätselhaft, warum Weitling zunächst diesen Termin bekanntgab. Möglicherweise wollte er damit die Dringlichkeit des Kongresses unterstreichen und übersah dabei die Gefahr, durch diesen kurzfristigen Termin die Bewegung verwirren und der Mobilisierung schaden zu können.

1 Die Industriellen Kongresse, die es in verschiedenen Städten gab, von denen aber der New Yorker der langlebigste war, waren der wichtigste, von amerikanischen Reformern ausgehende, zeitgenössische Versuch, eine gewerbeübergreifende Organisation der Arbeiter- und Reformbewegung aufzubauen, der von Weitling initiierten Zentralkommission der vereinigten Gewerbe nicht unähnlich. Im Auftrag der streikenden Schneider bat Weitling den Industriellen Kongreß um Unterstützung bei der Einrichtung einer Schneider-Assoziation. Diese Unterstützung wurde zugesichert, verblieb aber auf einer lediglich verbalen Ebene (vgl. Hoagland, 555, 513; allgemein zu den Industriellen Kongressen vgl. ebd., 547ff.; Ware, 234ff.; Doc. Hist., Bd. 8, 285ff.).

Ebenso rätselhaft - angesichts dieser Äußerungen Weitlings - ist die von Wittke vertretene Auffassung, daß Weitling für den Arbeiterkongreß einen noch späteren Termin angestrebt hätte (vgl. Wittke, 199)¹. Die Quellen legen das genaue Gegenteil nahe.

Weitling beauftragte den Arbeiterverein und die Zentralkommission der Gewerbe in Philadelphia mit der Organisation des Arbeiterkongresses. Diese verfaßten einen entsprechenden Aufruf, der in der Oktobernummer der Republik der Arbeiter, aber auch in anderen deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde². Demzufolge sollte der Kongreß, als dessen Zweck die "feierliche Bestätigung und die Organisation der Arbeiter-Verbrüderung der Vereinigten Staaten" angegeben wurde, am 21. Oktober zusammentreten. Zur Teilnahme aufgerufen waren alle "Arbeiter der Ver. Staaten, welche von den in der 'Republik der Arbeiter' niedergelegten Grundsätzen durchdrungen sind und deren Ausführung wünschen". Im Unterschied zu dem Vorschlag Weitlings, für jede Stadt nur zwei Delegierte zu entsenden³, wurde der Delegiertenschlüssel auf einen Abgeordneten pro hundert Arbeiter festgelegt. Die Wahl der Delegierten sollte von der jeweiligen Zentralkommission der Gewerbe einer Stadt vorbereitet und geleitet werden, wo eine solche noch nicht bestand, vom dortigen Arbeiterverein. Dort, wo auch noch kein Arbeiterverein existierte, sollten alle Arbeiter, die diesen Aufruf zur Kenntnis nahmen, sofort eine Massenversammlung einberufen, um Delegierte zu wählen. Jeder Arbeiter war aufgerufen, für die Bestreitung der Kosten des Kongresses einen Beitrag von 25 Cents zu zahlen. Bis zum 7. Oktober wurde die Anmeldung der Teilnehmer erwünscht, die möglichst am Tag vor Kongreßbeginn in Philadelphia eintreffen sollten. Der Aufruf trug das Datum vom 21. September und enthielt am Schluß eine Aufforderung an die Redaktionen aller deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten, "welche das Wohl der Arbeiter im Auge haben", ihn bis zur Eröffnung des Kongresses so oft wie möglich zu veröffentlichen (RdA, Okt. 1850, 160).

1 Wittke schreibt, es gebe "some evidence to show that Weitling would have preferred postponing his call for a workers' congress to found a workers' party until more preliminary spadework had been done" (Wittke, 199), führt hierfür jedoch keinerlei Belege an.

2 Der Aufruf erschien z. B. auch im Cincinnati Volksblatt, Nr. 240, 10.10.1850, nachdem der Kongreß dort bereits in der Nr. 233 vom 1.10.1850 angekündigt worden war.

3 So hatte er sich noch einen Monat zuvor in seiner Antwort auf das Schreiben aus Philadelphia geäußert (vgl. RdA, Sept. 1850, 144).

Der Streit mit der Abendzeitung

Die Vorbereitungen zum Arbeiterkongreß waren überschattet von Auseinandersetzungen um die im Anschluß an den Schneiderstreik entstandene New York Abendzeitung. Weitlings Darstellung zufolge hatte die allgemeine Mobilisierung im Zusammenhang mit dem Streik auch dazu geführt, daß ein bereits seit mehreren Monaten bestehender Buchdruckerverein sich nunmehr durch Delegierte in der Zentralkommission vertreten ließ (vgl. RdA, Sept. 1850, 142). Acht Mitglieder dieses Vereins planten eine Assoziation zur Herausgabe einer Tageszeitung und wandten sich an Weitling mit der Bitte, für dieses Blatt Artikel zu liefern. Dieser lehnte jedoch ab, nachdem er erkannt hatte, daß die Vorarbeiten für dieses Projekt bereits so weit fortgeschritten waren, daß kaum noch Einfluß zu nehmen war. Er forderte die Drucker auf, ihren Plan der Zentralkommission vorzutragen und dabei auch eine Konstitution ihrer Assoziation vorzulegen. Letzteres geschah nicht, es wurden aber die daraufhin von Weitling vorgeschlagenen Grundzüge für eine solche Konstitution akzeptiert, worauf dieser sich bereit erklärte, die Redaktion des Blattes zu übernehmen und alles, was er habe, dafür zur Verfügung zu stellen (vgl. RdA, Okt. 1850, 156).

Die Zentralkommission hatte sich zu diesem Zeitpunkt gerade eine fünfköpfige leitende Behörde gewählt, der auch Weitling angehörte. Die Beratung über die Druckerassoziation wurde ihr erstes Geschäft und erfolgte am 28. August. Als Weitling jedoch in der am 1. September erscheinenden Republik der Arbeiter davon berichtete und das Erscheinen der Abendzeitung der Republik der Arbeiter, die "ganz und gar unserer Bewegung" geweiht sei und "unter keinem dieser Bewegung fremden Einfluß" stünde, für spätestens den 1. Oktober ankündigte (RdA, Sept. 1850, 142), hatten die Ereignisse bereits eine andere Wendung genommen.

Zwar hatten die assoziierten Drucker sich damit einverstanden erklärt, die von Weitling verfaßten Grundzüge einer Druckerassoziation dem Buchdruckerverein zur Beratung vorzulegen, es stellte sich aber heraus, "daß eine ganz andere Konstitution, von welcher vorher Niemand etwas wußte und welche selbst später Niemand billigte, weil sie den Geist eines achtköpfigen Bourgeois hauchte, dem Verein zur Berathung vorgelegt wurde. Der von der leitenden Behörde als Grundlage der ganzen Verhandlungen angenommenen Grundzüge wurde dabei auch mit keiner Silbe erwähnt" (RdA, Okt. 1850, 156). Weitling zog seine Unterstützung daraufhin sofort zurück. Nicht zuletzt aufgrund seiner in der Republik der Arbeiter gegebenen Ankündigung gewann die Abendzeitung jedoch innerhalb weniger

Wochen einige hundert Abonnenten, ohne daß von irgendeiner Seite eine Richtigstellung des Sachverhaltes erfolgte. Erschrocken über die Leichtgläubigkeit, mit der die Abendzeitung auch in der Zentralkommission Anklang fand, erklärte Weitling dort seinen "provisorischen Austritt". In einer Kampfabstimmung wurde in der Zentralkommission die Veröffentlichung dieser Erklärung in der Abendzeitung, zusammen mit einer im Namen der gesamten Zentralkommission abgegebenen Entgegnung, durchgesetzt.

"Die Tendenz der 'Abendzeitung'", schlußfolgerte Weitling, "ist offenbar Verdrängung meiner Thätigkeit aus dem Wirkungskreise, den ich mit Hülfe einer Menge ehrlicher und fähiger Kräfte geschaffen. Im Mantel unserer Bewegung gehüllt, tritt sie vor das Publikum, ohne sich positiv an die Grundsätze derselben anzulehnen". Auch hätte sie selber keine anderen Grundsätze aufgestellt, sondern "nach Hegel und Karl Marx die Kunst des Zerstörens studiert"¹. Als einziges, von der Abendzeitung vertretenes Prinzip konnte Weitling nur das "Prinzip der Decentralisation, der Trennung und Vereinzelung" erkennen, dessen Zweck nur die Zerstörung der von ihm in die Wege geleiteten Vereinigung sein konnte (RdA, Okt. 1850, 159).

Die Gründung der Abendzeitung war für Weitling der logische Endpunkt einer Entwicklung, die ihren Lauf genommen hatte, seit er mit der Herausgabe der Republik der Arbeiter begonnen hatte, die er aber erst jetzt, wo sie nicht mehr verschwiegen werden konnte, deutlich benannte. "Im Schooße des Socialreformvereins", erklärte er nun, "entstand die erste Opposition, und, wie gewöhnlich, von Leuten, auf deren Kräfte man für das Gelingen rechnen mußte. In der ersten Sitzung der Centralkommission trat diese Opposition noch heftiger hervor. Sie war, wie gewöhnlich, der Art, daß sie nur durch allmähliges, gänzliches Zurücktreten von meiner Seite befriedigt worden wäre, was kein vernünftiger unparteiischer Mensch mir zumuthen konnte. (...) In der Gründung der 'Abendzeitung' hat sie endlich ihre Kräfte concentrirt" (ebd. 158)².

Einige Monate später, Ende Mai 1851, wurde deutlich, daß der Begriff "Assoziation" von den Druckern mißbraucht worden war, um die Unterstützung anderer Arbeiter und Gewerbe zu erhalten (vgl. RdA, Nr. 8, 7.6.1851, 60). Diese "Assoziation" hatte sich mittlerweile, wie Weitling berichtete, zu einem normalen Geschäftsbetrieb entwickelt: "Von den ur-

1 Wittke bezieht sich offensichtlich auf diese Stelle, zitiert aber ungenau. Weitling beschuldigte demnach "his opponents of having learned the 'art of destruction' from Marx and Engels" (Wittke, 148). Von Engels ist bei Weitling keine Rede.

2 Vgl. RdA, Nr. 8, 7.6.1851, 59ff.

sprünglichen 12 Gründern und Mitgliedern der Abendzeitungs-Drucker-Association sind nur noch viere übrig. Die übrigen sind einer nach den andern ausgetreten. Früher war es eine Association der Schriftsteller und Drucker, nachher wurden die Schriftsteller beseitigt und jetzt wird selbst kein neues Drucker-Mitglied aufgenommen, so daß schon wieder Setzer als Lohnarbeiter in der Associations-Druckerei arbeiten" (RdA, Nr. 6, 24.5.1851, 48)¹.

Eine kritische Würdigung dieser Auseinandersetzungen wird durch den Umstand erschwert, daß von der Abendzeitung offenbar keine Exemplare erhalten geblieben sind. Weitlings Vorwurf, sie habe unter dem Mantel eines Organs der Arbeiterbewegung letztlich private Interessen verfolgt, muß daher vorläufig unüberprüft bleiben. Sicher ist jedoch, daß sich in diesem Blatt eine Opposition gegenüber Weitling konzentrierte, die die Vorbereitungen des Arbeiterkongresses erschwerte und dessen Erfolg in Frage stellte.

Endlich: Der Arbeiterkongreß

So berichtete ein New Yorker Korrespondent des Cincinnati Volksblattes mit Datum vom 16. Oktober, daß der "Saamen der Zwietracht, den die Abendzeitung durch ihre uneheliche Geburt in die schön begonnene Arbeiter-Bewegung gestreut hat", jetzt seine Früchte trage. "Das Central-Committee der hiesigen Associationen hat Weitling, der unbedingt ein moralisches Recht hierauf hatte, nicht zum Vertreter nach Philadelphia gewählt. (...) Nebenbei haben einige Associationen eine Unterstützung und Beschickung des Philadelphier Congresses gänzlich verworfen, andere trotz der Central-Commission auf eigene Hand gewählt, so daß dieser Wirrwarr dem ganzen Beginnen schon viel Lebenskraft raubt" (Cincinnati Volksblatt, Nr. 257, 30.10.1850)².

Dem widersprach allerdings eine am Tag zuvor im Volksblatt veröffentlichte - wahrscheinlich aktuellere - Meldung, in der Weitling als einer von sechs New Yorker Delegierten genannt wurde, zu denen bemer-

1 Die erwähnten "beseitigten Schriftsteller" waren Friedrich Kapp und Adolf Hexamer, die zunächst die Redaktion des Blattes übernommen hatten. Als ihr Nachfolger wurde der Arzt Ferdinand Daniel Fenner von Fenneberg engagiert, obwohl dieser die Abendzeitung vorher mehrmals im New York Demokraten angegriffen hatte (vgl. RdA, Nr. 8, 7.6.1851, 60; RdA, Nr. 45, 4.11.1854, 358; zu Fenner von Fenneberg vgl. auch RdA, Nr. 14, 19.7.1851, 107).

2 Der vollständige Text dieses Artikels wird im Anhang dieser Arbeit, zusammen mit den Protokollen des Arbeiterkongresses, als Dokument 2 wiedergegeben.

kenswerterweise mit E. Feldner, F. Steffen und J. Frankony auch drei Mitglieder der leitenden Behörde der Zentralkommission zählten (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 256, 29.10.1850)¹. Wie dies mit der Meldung des New Yorker Korrespondenten zu vereinbaren ist, läßt sich nicht klären. Möglich, daß Weitling nach dem 16. Oktober die Kräfteverhältnisse noch entscheidend zu seinen Gunsten hatte ändern können, möglich aber auch, daß der von dem Korrespondenten sicherlich zu Recht diagnostizierte "Wirrwarr" keine sichere Einschätzung der Lage zuließ. Ob das in dem Aufruf zum Arbeiterkongreß ursprünglich vorgesehene Wahlverfahren, das einen Delegierten pro hundert Mitglieder und die Organisation der Wahlen durch die Zentralkommissionen vorsah (Kap. 2.3., 82), ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte, bleibt jedenfalls zweifelhaft.

Am 20. Oktober kamen schließlich zwanzig Delegierte aus zehn Städten zu vorbereitenden Versammlungen in Philadelphia zusammen. Hierbei wurden auch die "Beamten" des Kongresses gewählt: W. Rosenthal (Philadelphia) zum Präsidenten, F. Benz (St. Louis) zum Vizepräsidenten, H. F. Wellinghoff (Baltimore) und Fr. Arnold (Louisville) zu Sekretären sowie J. Hilzinger (Philadelphia) zum Schatzmeister (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 258, 31.10.1850)². Die öffentlichen Sitzungen des Kongresses sollten täglich von 9 bis 13 Uhr in der "Commissionershalle der Nördlichen Freiheiten" stattfinden, während die Nachmittage und Abende den Komitee- und anderen Beratungen vorbehalten bleiben sollten (Cincinnati Volksblatt, Nr. 256, 29.10.1850).

Die erste öffentliche Sitzung begann Weitling am 22. Oktober "mit kurzen und kräftigen Worten", in denen er die große Bedeutung des Kongresses hervorhob. Die parlamentarische Form der Verhandlungen erklärte er ausdrücklich zur Nebensache, entscheidend sei vielmehr die Gesinnung. "Unsere nächste und wichtigste Aufgabe ist aber jetzt, mit möglichster Einheit, Entschiedenheit und Begeisterung auf die Massen einzuwirken, damit unsere Beschlüsse moralische Kraft und Geltung erhalten. In der Hoffnung, daß die Lösung dieser Aufgabe vom Congreß soviel wie möglich angestrebt werde, wünsche ich demselben das beste Gedeihen" (Cincinnati Volksblatt, Nr. 258, 31.10.1850).

Wie ursprünglich von Weitling vorgesehen (vgl. RdA, April 1850, 55), folgten in der Tagesordnung die Berichte der Delegierten über den Stand

1 Vgl. RdA, Sept. 1850, 142; RdA, Nov. 1850, 173.

2 Vgl. RdA, Nov. 1850, 173, wo allerdings die Namen teilweise anders geschrieben werden.

der Bewegung in ihren Städten. In fünfzehn Städten hatte demnach die Agitation bereits begonnen, in acht davon waren auch schon Assoziationen ins Leben getreten. Die Zusammenstellung der Berichte wurde einer dreiköpfigen Kommission übergeben (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 258, 31.10.1850)¹.

In der vorbereitenden Versammlung war Weitling mit der Ausarbeitung des Kongreßprogramms beauftragt worden, sein Bericht darüber stand als nächstes auf der Tagesordnung. Er beklagte sich hierbei, daß die vorbereitende Versammlung die Beratungen über Propaganda nicht an den Anfang, sondern an das Ende des Kongresses gelegt hatte². Das zunächst aus fünf Punkten bestehende Programm wurde auf Antrag Franz Arnolds erweitert, der die Angelegenheiten der Kolonien zu einem eigenen Programmpunkt erklärt wissen wollte. Die Beratungen über die einzelnen Punkte wurden Kommissionen übergeben, die sich folgendermaßen zusammensetzten:

Tauschbank - Weitling, Arnold, E. Jüngrig;

Assoziationen - H. Seemann, F. Steffen, F. Stein;

Politische Parteiorgane - L. Maffey, J. Frankony, F. Trübswetter;

Allgemeine Bildungsanstalten - E. Feldner, O. Maaß, J. F. Sabitta;

Propaganda - F. Benz, Weitling, E. Schulz;

Kolonien - Arnold, Weitling, F. Benz, L. Maffey (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 258, 31.10.1850).

Da sich die Kommissionen aufgrund freiwilliger Meldungen und nicht durch Wahlen, bildeten, läßt sich eine Schwerpunktsetzung Weitlings erkennen. Von der richtigen Organisation der Tauschbank und der Propaganda hing für ihn der Erfolg der Bewegung entscheidend ab, es ist daher nicht überraschend, daß er bei der Formulierung der entsprechenden Beschlüßvorlagen persönlich mitwirken wollte. Ob seine Teilnahme an der Kommission über Kolonien ähnlich motiviert war, ist hingegen nicht sicher. Zwar erlangte die Einbeziehung kommunitarischer Siedlungen in die organisierte Arbeiterbewegung später ein großes Gewicht in Weitlings Programmatik, zur Zeit des Arbeiterkongresses scheint dieser Gesichtspunkt aber noch nicht

1 Vgl. ebd., 174.

2 Dies widerspricht der Auffassung Wittkes, der die Tatsache, daß die Resolutionen des Arbeiterkongresses an erster Stelle die Fragen der Tauschbank und der Assoziationen behandelten, als "indicative of Weitling's dominant role" ansieht (Wittke, 201). Tatsächlich handelte es sich hierbei aber um eine Niederlage Weitlings.

besonders weit ausgearbeitet gewesen zu sein. Da die Kommission nicht auf seine Initiative hin, sondern aufgrund eines entsprechenden Antrags von Franz Arnold eingesetzt wurde, mag Weitlings Teilnahme auch seinem Mißtrauen Arnold gegenüber geschuldet sein, mit dem es bereits vor dem Kongreß Streit gegeben hatte (vgl. RdA, Nr. 13, 12.7.1851, 98).

Differenzen zwischen Weitling und Arnold zeigten sich auch am folgenden Tag bei den Beratungen über die Tauschbank. Die hiermit befaßte Kommission hatte sich offenbar nicht einigen können, so daß Weitling zunächst einen eigenen Bericht vorlegte und für die nachfolgende Debatte eine "permanente namentliche Abstimmung" beantragte (Cincinnati Volksblatt, Nr. 159, 1.11.1850). Da Arnold jedoch einen Ergänzungsbericht ankündigte, wurde die Diskussion auf den Abend verschoben. Hier fand Weitling nunmehr einen Unterschied zwischen den beiden Berichten nur "in den Prozentsätzen liegend, die auf die Noten geschlagen werden sollen nach Arnold's Meinung" und einigte sich mit diesem nach kurzer Debatte. Bei einer Stimmenthaltung (A. Schmidt aus Newark) beschloß der Kongreß daraufhin die Verwirklichung der Tauschbank entsprechend den in den März- und September-Nummern der Republik der Arbeiter gegebenen Erläuterungen und in Harmonie mit den in Arnolds Bericht enthaltenen Zusätzen wie auch mit der von der Zentralkommission in Philadelphia ausgearbeiteten Konstitution der "Gewerbe-Tausch-Assoziationen". Letztere war auf Antrag von J. Hilzinger aus Philadelphia in die Beschlußvorlage aufgenommen worden.

Bei der weiteren Debatte über die Tauschbank kam es bei einzelnen Punkten zu lebhaften Diskussionen, so insbesondere bei den Fragen der "Beschaffung des Operations-Geldes" und des Verhältnisses der assoziierten Banken zueinander. Beim letztgenannten Punkt wurde vor allem die Möglichkeit von Fälschungen erörtert. Alle Beschlüsse wurden jedoch einstimmig gefaßt¹.

In organisatorischen Fragen mußte Weitling einige Zugeständnisse machen. So stieß sein Antrag, den Kongreß zur Ernennung der Tauschbankdirektoren für jede Stadt zu bevollmächtigen, die durch mindestens drei Delegierte vertreten war, auf so starken Widerspruch, daß nach zweimaliger Änderung nur noch eine Empfehlung des Kongresses übrig blieb, in jeder Stadt aus der Masse der Arbeiter einen Tauschbankdirektor zu wählen. Auch Weitlings Vorschlag, New York als Vorort sämtlicher

Tauschbankoperationen anzuerkennen, wurde nicht akzeptiert. Diese Aufgabe sollte vielmehr jener Stadt zukommen, die bis Ende November das meiste Geld für die Gründung einer Tauschbank zusammenbringen konnte (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 259, 1.11.1850).

Mit diesem Beschluß zeigte sich der Kongreß als besserer Vertreter Weitlingscher Prinzipien als Weitling selbst, der immer wieder dafür plädiert hatte, die Verwaltung denen zu übergeben, die sich als die Fähigsten erwiesen. Dieses Prinzip kollidierte hier offenbar mit seiner Überzeugung, daß die Leitung einer Bewegung bei ihrem Begründer liegen müsse. Offenbar reichte sein Vertrauen in die Bewegung noch nicht aus, um jemand anderen als ihn selbst mit ihrer Leitung zu beauftragen. Auch die Auseinandersetzungen mit Arnold mögen zu diesem geringen Vertrauen beigetragen haben.

Während der folgenden Sitzungen des Kongresses scheint es kaum Kontroversen gegeben zu haben. So wurden etwa bei der Diskussion des Berichtes der Kommission über Assoziationen nur einige Ergänzungen beschlossen. Hierbei brachte Weitling seine Forderung nach weitestgehender Zentralisation zum Ausdruck. Zwar befürwortete er, dort, wo die Gewerbe zur Assoziation noch zu schwach waren, zunächst Arbeitervereine zu errichten. Dies jedoch nicht, wie es in der Beschlußvorlage hieß, "um gemeinschaftlich die Unabhängigkeit zu erlangen", sondern, wie er als Formulierung durchsetzte, "um sich mit der Arbeiterorganisation dieses ersten deutschen Arbeiter-Congresses in Verbindung zu setzen". E. Feldner aus New York forderte, die zu entrichtenden Einlagen der Assoziationen so niedrig zu halten, daß auch wenig Bemittelten die Teilnahme ermöglicht werde (ebd.).

Das Protokoll der sechsten Sitzung, die vermutlich am 25. Oktober stattfand und über den Bericht der Kommission für "Politische Parteiorganisation" zu beraten hatte, verzeichnet keinerlei Diskussion, sondern referiert lediglich die beschlossenen Forderungen (vgl. Cincinnati Volksblatt, Nr. 260, 2.11.1850). In Einzelheiten unterscheiden sich diese von den in der Republik der Arbeiter veröffentlichten, was wahrscheinlich auf eine redaktionelle Überarbeitung zurückzuführen ist (vgl. RdA, Nov. 1850, 171). Ähnlich undramatisch dürfte die Sitzung über Lehr- und Bildungsanstalten verlaufen sein, von der es jedoch kein Protokoll gibt. Auch der Bericht der Kommission über Kolonisation wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Die Diskussionen über Propaganda sind nur zum Teil dokumentiert, lassen aber ebenfalls wenig Kontroversen vermuten. Lediglich eine Bestimmung über "Volksredner" sowie 21 "Maßregeln zur möglichsten Vermeidung der Konkurrenz unter den Organen unserer Par-

¹ Vgl. zu den Debatten über die Tauschbank Cincinnati Volksfreund, Nr. 17, 1.11.1850; Cincinnati Volksblatt, Nr. 259, 1.11.1850.

tei" wurden vom Kongreß verworfen. In der letzten Sitzung am 28. Oktober schließlich wurde Weitling vom Kongreß ausdrücklich als Redakteur der Republik der Arbeiter bestätigt (Cincinnati Volksblatt, Nr. 262, 5.11.1850).

Der Verlauf und die Beschlüsse des Arbeiterkongresses vermitteln das Bild einer Arbeiterbewegung, die so geschlossen und gefestigt dastand wie nie zuvor. Etwa 4400 Arbeiter waren auf dem Kongreß repräsentiert worden, ein entschlossener Kern, von dem Weitling hoffen konnte, daß er sich vergrößerte, sah er doch überall die Bereitschaft, sich nach den gleichen Grundsätzen zu organisieren, bei Deutschen wie Amerikanern. "Alle wollen, was wir wollen", schrieb er optimistisch, "so weit wir Gelegenheit hatten, unsere Maßregeln ihnen verständlich zu machen. Und was das Wichtigste ist: alle wollen sich von den alten politischen Wahlparteien der demokratischen und wighischen Aemterjagden abtrennen und eine einzige politische Partei, die Partei der Arbeiter bilden" (RdA, Nov. 1850, 174). In den Beschlüssen des Kongresses hatten politische Forderungen allerdings noch eine untergeordnete Rolle gespielt, entsprechende Überlegungen waren, ähnlich den "Lehr- und Bildungsanstalten", nur ansatzweise entwickelt. Ganz allgemein wurde die Notwendigkeit anerkannt, "auch die Mittel zu benutzen, welche sich unserer Sache auf dem politischen Felde bieten" (ebd., 171). Dies waren in erster Linie noch immer die Forderungen der Landreformer.

Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit hatte der Arbeiterkongreß deutlich auf Überlegungen zur Organisation der Tauschbank gelegt, wobei auch die Verbindungen der Assoziationen untereinander und ihre Zentralisierung eine wesentliche Rolle spielten. Die entsprechenden Beschlüsse waren ein großer Erfolg für Weitlings bisherige Propaganda, konnte er doch seine Vorstellungen offenbar ohne Einschränkungen durchsetzen. Auch die Beschlüsse zur Kolonisation, die eine zentral gesteuerte, planvolle Besiedelung neuer Ländereien anstrebten, fügten sich nahtlos in diese Programmatik (vgl. RdA, Nov. 1850, 172f.).

Die abschließend verhandelten Ausführungen zur Propaganda verraten ebenfalls Weitlings Handschrift. Seine früher in der Auseinandersetzung mit der Abendzeitung geäußerten Überlegungen, eine Druckerassoziation sinnvollerweise nur als "Propaganda-Association" einrichten zu können¹, fanden nun ihre Bestätigung durch den Arbeiterkongreß. Alle Druckermaterialien und Druckschriften wurden zum Eigentum der verbündeten Arbeiter

erklärt, konsequenterweise gab Weitling daraufhin sein "Privatgeschäft" im Wert von \$ 260 "in die Gemeinschaft" (RdA, Nov. 1850, 176). Die Redaktion der Republik der Arbeiter wurde, gemeinsam mit den Direktoren der Tauschbank, mit der Verwaltung der Propagandakasse beauftragt. Jedes Mitglied der Arbeiterverbrüderung war zu einem monatlichen Beitrag von 6 Cents für die Propagandakasse verpflichtet und erhielt dafür regelmäßig ein Exemplar der Republik der Arbeiter. Dieser Beitrag lag unter dem im Impressum angegebenen Abonnementpreis (vgl. ebd., 172).

Weitlings auf dem Arbeiterkongreß erzielte Erfolge werden durch die Kompromisse, die er in einzelnen Punkten einzugehen genötigt war, durchaus nicht geschmälert, sondern eher noch unterstrichen, wird hieran doch deutlich, daß er es nicht mit Arbeitern zu tun hatte, die ihrem Führer in blindem Vertrauen folgten, sondern seine Vorschläge vielmehr sehr genau prüften. Es ist daher keineswegs so "natürlich" - wie von Schlüter behauptet - daß die "sehr weitschweifigen Beschlüsse dieses ersten deutschen Arbeiterkongresses auf amerikanischem Boden" sich "ausschließlich auf Weitlingschen Bahnen" bewegt hätten (Schlüter, 84). Daß Weitlings Programm vor dem Forum des Arbeiterkongresses bestehen konnte, zeigt, daß die Interessen zumindest eines Teils der damaligen Arbeiter darin einen angemessenen Ausdruck gefunden hatten.

Ein enttäuschender Fortgang

Der nächste Arbeiterkongreß sollte sich spätestens nach Ablauf eines Jahres versammeln. Die Bestimmung, daß der Bankdirektor des Vororts oder dessen Stellvertreter diesem Kongreß beizuwohnen hätte (vgl. RdA, Nov. 1850, 173), zeigt, daß für diese Zeitspanne mit großen Fortschritten gerechnet wurde. Das Organisationsgerüst, das vorläufig eher als Absichtserklärung existierte, sollte bis dahin mit Leben erfüllt sein.

Diese Hoffnung kommt auch in einem Ende 1850 geschriebenen Jahresrückblick Weitlings zum Ausdruck. "Unsere Bewegung ist in dieser schweren Prüfungszeit des ersten Jahres manchen Gefahren ausgesetzt gewesen, deren glückliche Ueberwindung wir jetzt als errungene Vortheile mit in Rechnung bringen können", faßte er die zurückliegenden Auseinandersetzungen zusammen. Gemeint waren damit die "Zwistigkeiten in New York", der "Ausstand der Schneider", die "überstürzten Associationsoperationen der Gewerbe" und schließlich die "mit listiger Benutzung unserer eigenen Kräfte" gegründete und "für die Zerreißung unserer Centralisation" bestimmte Abendzeitung. Stolz verwies er darauf, auch die Amerikaner mit

1 Vgl. RdA, Okt. 1850, 156; RdA, Sept. 1850, 143.

in die Bewegung gerissen zu haben, die sich in mehreren Städten in "Industriellen Kongressen" organisierten, es jedoch trotz ihrer viel größeren Mitgliederzahl noch zu keinem eigenen Organ gebracht hätten. "Wir also", kündigte er an, "die wir hier am wenigsten bezahlt werden, werden auf unsre Kosten für die besser bezahlten englisch-amerikanischen Brüder Druckschriften verbreiten, und dadurch den Grund zu einer englischen 'Workingmens-Republic' legen, welche von Neujahr an erscheinen soll" (RdA, Dez. 1850, 191f.).

Voller Zuversicht stürzte Weitling sich auf die Vorbereitungen zum Beginn der Tauschbankoperationen, die er im Januar 1851 als so weit fortgeschritten einschätzte, "daß wir in einigen Wochen die Operationen einleiten können, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse es bis zum Frühjahr verschieben" (RdA, Jan. 1851, 1). Entsprechend den durch den Arbeiterkongreß erteilten Aufträgen hatte sich New York als - mittlerweile offenbar bestätigter - Vorort der Arbeiterverbrüderung mit der zweckmäßigsten Gestaltung der Banknoten und der Einbindung von Versorgungs- und Versicherungsleistungen in die Tauschbankoperationen befaßt und legte nun das Ergebnis dieser Arbeit vor.

Die Beschäftigung mit der graphischen Gestaltung der Banknoten und mit der genauen Berechnung von Versicherungsleistungen (vgl. RdA, Jan. 1851, 1ff.)¹ stellte sich jedoch als verfrüht heraus. Weitling mußte seine frühere optimistische Einschätzung zum Stand der Arbeiterbewegung etwas zurücknehmen und einräumen, "daß die geschlagenen Wunden noch bei jeder neuen Phase der Bewegung tief in der Seele fortschmerzen" (RdA, Feb. 1851, 17). Seit Anfang November hatte er sich darum bemüht, die Tauschassoziation des Sozialreformvereins in die geplanten Tauschbankoperationen der Arbeiterverbrüderung zu integrieren (vgl. RdA, Jan. 1851, 10f.), war jedoch bisher hingehalten worden, so daß er vermuten mußte, daß von jener Seite aus kein Interesse an einer Vereinigung bestand. In aller Öffentlichkeit beklagte er daher nun eine von den Sozialreformern ausgehende "Rivalität der Leitung ..., welche der Bewegung mannichfache Hindernisse in den Weg legte" (RdA, Feb. 1851, 18).

Insbesondere bedauerte Weitling, daß sich im Sozialreformverein die "Verstandes-" gegenüber der "Gefühlsrichtung" habe durchsetzen können,

1 Für heutige Leser verlieren Weitlings Berechnungen wesentlich an Überzeugungskraft, weil vollkommen unklar bleibt, ob und inwieweit sie sich auf praktische Erfahrungen stützen. Für damalige Leser muß dies nicht in gleichem Maße gegolten haben, dies müßte aber, sofern möglich, anhand aussagefähiger Quellen geprüft werden.

entdeckte das Hauptübel aber in dem "durch falsche Anwendung und Auslegung mißbrauchten Mehrheitsprinzip". "Wenn je die Wahrheit mit der Lüge, der gute Wille mit dem bösen, das Wissen mit der Unwissenheit, das Zutrauen mit dem Mißtrauen, die Verantwortlichkeit mit dem Leichtsinn, der Betrug mit der Ehrlichkeit eine unharmonische, trügerische und für das Interesse Aller gefährliche Verbindung fand, so ist es diese Verbindung der Lösung der socialen Fragen mit den in die Mode gekommenen, systematischen Autoritätskniffen der Mehrheitswürfelspiele, in welchen jede Intrige ihren Tummelplatz finden kann, und jede Leidenschaft Aussicht hat ihrer Böswilligkeit eine künstliche Bahn zu brechen", schimpfte er. Nachdem sich dieses Mehrheitsprinzip aber erst einmal durchgesetzt habe, sei es unmöglich geworden, bei den Massen ausreichend Vertrauen zu gewinnen, um sogleich eine zentrale Kasse für die Tauschbank einzurichten. Daher hätte der Umweg über die einzelnen Gewerbekassen beschritten werden müssen (vgl. RdA, Feb. 1851, 19f.).

Ein Umweg, der sich aber nun als durchaus nützlich herausstellte. "Es war gut", erklärte Weitling, "daß wir erst die Gründe gehörig sondirt haben, ehe wir weiter fahren. (...) Hätten wir uns gleich vom Anfang an in die Tauschbank geworfen, hätten wir den Krater der Opposition nicht erst austoben lassen, so hätte uns derselbe alle Lava über die Felder der Tauschoperationen gegossen, welche jetzt in den verschiedenen Associationen sich abkühlt" (ebd., 21). Er veröffentlichte daher eine "Konstitution der Verbrüderung", die in knapper Form noch einmal die bereits im Januar vorgestellte Verknüpfung der Tausch- mit den Unterstützungszwecken erläuterte (ebd., 22f.). Dies verstand er als ein letztes Angebot an die Tauschassoziation der Sozialreformer wie auch an die vom New York Industrial Congress ins Leben gerufene "Labor League"¹, deren Sondertendenzen er in dieser Konstitution berücksichtigt sah: "Will man aber die Zersplitterung fortwährend nähren, nun so ist es wenigstens nicht meine Schuld, so werde ich wenigstens nach allen Kräften für den Hauptzweck, für die Unterstützungstauschbank wirken. Wer sich diesem Zwecke anschließen will, mag bis zum 20. Februar zu mir kommen und seine Einzahlungen machen(ebd., 32).

In diesem Zusammenhang des Versuches einer Neuorganisation der Bewegung ist auch die Abfassung einer neuen Konstitution für die Zentralkommission der vereinigten Gewerbe, die noch immer ohne Konstitution arbeitete (Kap. 2.3., 72ff), zu sehen. In der Zentralkommission war

1 Vgl. zur "Labor League" RdA, Jan. 1851, 12f.

der Entwurf bereits sehr ruhig diskutiert und angenommen worden und Weitling erwartete nun auch die Zustimmung der einzelnen Gewerbe für diese "dem Zwecke und Geiste nach" mit der früheren identische Konstitution (RdA, Feb. 1851, 29ff.).

Einen Monat später, im März 1851, charakterisierte Weitling den Stand der Vorbereitungen zur Tauschbank als "Verschanzungsperiode" und erklärte, kein Interesse zu haben, "die Gegner mit der Lärmtrommel eines gekünstelten Enthusiasmus wacher zu rufen, als sie es schon sind" (RdA, März 1851, 48). Über die Tauschbank noch weiter zu debattieren und zu beraten, schien ihm überflüssig. Vielmehr galt es nun, zur Propaganda der Tat zu schreiten und mit der Einsammlung von Geldern für die Tauschbank zu beginnen, wobei allerdings vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden mußte: "Lege man nur nicht an die zahlreichen enthusiastischen Versammlungen des verwichenen Jahres den Maßstab des Eifers zum Einzahlen. Der Jubel am Oelberge verhinderte nicht die Kreuzigung auf Golgatha, diese aber auch nicht die riesige Ausbreitung der neuen Lehre" (ebd., 47). Zugleich kündigte Weitling für spätestens Ende Mai die Umstellung der Republik der Arbeiter auf wöchentliches Erscheinen an (vgl. ebd., 48).

Diese Umstellung, die bereits für einen früheren Zeitpunkt geplant, durch die Gründung der Abendzeitung jedoch zunächst verhindert worden war (vgl. RdA, Aug. 1850, 142), wurde nunmehr möglich, nachdem Weitling seine Versuche aufgegeben hatte, die gegen ihn bestehende Opposition in die Bewegung zu integrieren. Das war ein taktischer Schwenk, der es rechtfertigt, von den Frühjahrsmonaten des Jahres 1851 als einer Zeit des Übergangs von einer ersten zur zweiten Organisationsphase zu reden¹. Weitling nahm in diesen Monaten einen Anlauf, um die von ihm geprägte Arbeiterbewegung organisatorisch auf eine neue und solidere Basis zu stellen: den Arbeiterbund.

2.4. Der Arbeiterbund (1851-1855)

Am 18. Februar 1851 verfaßte Weitling ein "Kreisschreiben an die Tauschkommissionen und Centraltauschkommissionen der Verbrüderung", in dem er den aktuellen Stand der Bewegung und ihre weiteren Aussichten

1 Wittke übersieht diesen Punkt, hält ihn möglicherweise auch für unerheblich (vgl. Wittke, 202ff.).

in einer Weise skizzierte, die er zur Veröffentlichung in der Republik der Arbeiter noch nicht geeignet hielt (WWP, Dok. 65)¹. Er stellte fest, daß sich die das Zentralblatt betreffenden Beschlüsse des Arbeiterkongresses als unausführbar herausgestellt hätten, da die Abonnentenzahl bereits seit mehreren Monaten bei 700 stagnierte. Abhilfe erhoffte er sich von einer Umstellung auf wöchentliches Erscheinen, die zu einer Verdoppelung der Abonnenten führen sollte.

Zwei Alternativen hatte er entwickelt, die er den Tauschkommissionen zur Entscheidung vorlegte. Sein "Lieblingsplan" sah eine deutsch/englische Ausgabe der Republik der Arbeiter im bisherigen Format von 16 Seiten vor. Deutscher und englischer Teil sollten sich dabei im allgemeinen inhaltlich nicht decken, nur einige Artikel sollten wörtlich übersetzt werden, um den Lesern die Möglichkeit zu sprachlichen Übungen zu bieten. Die Alternative hierzu bestand in einer weiterhin ausschließlich deutschen Ausgabe im allerdings auf die Hälfte reduzierten Format. Weitling brachte genaue Kalkulationen der zu erwartenden Kosten, wobei er ein besonderes Gewicht auf die Entlohnung der Träger legte. Er hielt es für notwendig, die Verbreitung des Blattes durch bezahlte reisende Agenten vornehmen zu lassen. Dies hatte er auch bereits in einem früheren Schreiben vom 6. Januar 1851 an die verbündeten Arbeiter in Cincinnati betont (vgl. WWP, Dok. 64)².

Von einer wöchentlich erscheinenden Republik der Arbeiter hoffte Weitling, wenigstens 1700 Exemplare absetzen zu können. Seine Schätzung für die Verteilung dieser Auflage auf einzelne Städte zeigt, wo er seine wichtigsten Stützen wählte. Die Republik der Arbeiter sollte demnach in folgenden Stückzahlen abgesetzt werden³:

New York	600
Philadelphia	250
St. Louis	250
Baltimore	200
Cincinnati	150

1 Das Original dieses Briefes befindet sich in der Manuscript Division der Library of Congress, Washington, D.C.; die Wilhelm Weitling Papers der New York Public Library enthalten Kopien sämtlicher in Washington befindlichen Weitling-Briefe. - Vgl. auch Wittke, 152.

2 Auch das Original dieses Briefes befindet sich in der Library of Congress, Washington, D.C.

3 Vgl. Wittke, 152, wo für New York jedoch die Zahl 1000 angegeben wird. Vgl. auch RdA, Nr. 1, 18.4.1851, 7.